

#GEMEINSAMGESTALTEN

Frühjahr 2022 | Magazin für die MitarbeiterInnen der öffentlichen Banken



„Öffentliche Banken
sind Beschleuniger von
Innovationsprozessen“ –
Staatssekretär
Dr. Florian Toncar
im Interview

Mit welchen Projekten die
Institute Nachhaltigkeit fördern

Wie Nachwuchskräfte
Nachhaltigkeit in ihren
Alltag integrieren

NACHHALTIG GESTALTEN – WIE DIE ÖFFENTLICHEN
BANKEN DIE TRANSFORMATION VORANTREIBEN



Unsere Lösungen und Dienstleistungen

rund um Sustainable Finance

TAXO TOOL

KI-Lösung für Sustainable Finance

**LEHRGÄNGE &
BILDUNGSANGEBOTE**
der Academy of Finance

ÖFFSCHOR

Öffentliche Schadenfälle OpRisk

ESG-NORMENMONITORING

mit dem regulatorischen Informationsdienst RADAR

Weitere Informationen, Lösungen und Dienstleistungen
für die Kreditwirtschaft rund um das Fokusthema
Sustainable Finance finden Sie unter
www.voeb-service.de/sustainable-finance



#GEMEINSAMGESTALTEN

Liebe LeserInnen,

Die Corona-Pandemie hat das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit weiter geschärft. Das ist wichtig, denn das Ziel einer nachhaltigen Transformation der Wirtschaft ist ambitioniert – und es zu erreichen wird ein gesamtgesellschaftlicher Kraftakt. Auch die Finanzindustrie spielt dabei eine zentrale Rolle. Bei den Banken gibt es ein klares Bekenntnis, die nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft mit Finanzmitteln zu unterstützen. Das gilt insbesondere für die öffentlichen Banken, denn Nachhaltigkeit ist Teil ihres gesellschaftlichen Auftrags und diesen nehmen sie mit viel Engagement wahr.

Entsprechend haben wir die aktuelle Ausgabe der #GemeinsamGestalten dem Thema Nachhaltigkeit gewidmet. Im Interview mit dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Dr. Florian Toncar, sprechen wir über die finanzpolitischen Pläne der Ampel-Regierung und die Rolle der öffentlichen Banken bei der Modernisierung des Landes (S. 12 – 15). Natürlich haben wir auch einen Blick in die Institute geworfen und gefragt, mit welchen Projekten die öffentlichen Banken das Thema Nachhaltigkeit außerhalb (S. 16 – 19) und innerhalb (S. 28 – 31) der eigenen Organisation vorantreiben. Dabei spielen auch die Nachwuchskräfte eine große Rolle. Deshalb haben wir den Chefpersonaler und zwei Auszubildende der DekaBank gefragt, was Nachhaltigkeit für sie bedeutet (S. 42 – 45). Das Ergebnis macht Hoffnung, dass die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit gelingen kann.

Ein Thema, das innerhalb der Institute weiterhin eine große Rolle spielt, sind die laufenden Tarifverhandlungen für die Beschäftigten der öffentlichen Banken. Wir haben mit dem Verhandlungsführer Gunar Feth gesprochen und ihn gefragt, wie es weitergeht (S. 34 – 37).

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

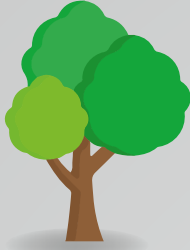
Wenn Sie Anregungen, Ideen oder auch Kritik haben, schreiben Sie uns unter GemeinsamGestalten@voeb.de.

Ihre



Anne Huning





Zahlen & Fakten 6-7
Sustainable Finance



Top-Thema 20-21
Sustainable-Finance-
Roadmap



Tarifverhandlungen 38-39
Wegmarken der
Tarifrunden 2021/2022



Top-Thema 12-15
Staatssekretär Dr. Florian
Toncar im Interview



Top-Thema 16-19
Nachhaltig Wirtschaften -
Projekte der Institute



Tarifverhandlungen 34-37
Verhandlungsführer
Gunar Feth im Interview



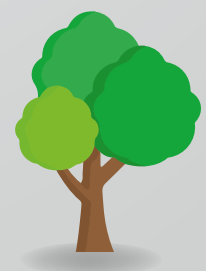
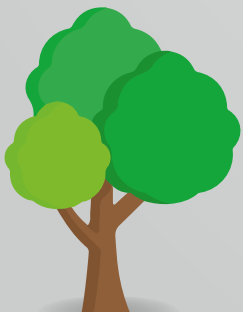
Ausbildung 42-45
DekaBank hat
Nachhaltigkeit im Fokus



Top-Thema 22-23
EU-Taxonomie - Gastbeitrag
von Karsten Löffler

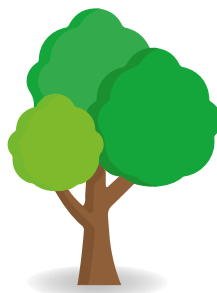


Zahlen & Fakten 8-9
2 auf 1 Bank



INHALT

Zahlen & Fakten	6 – 9
Sustainable Finance	6 – 7
2 auf 1 Bank	8 – 9
Top-Thema: Nachhaltig gestalten – Wie die öffentlichen Banken die Transformation vorantreiben	10 – 31
Staatssekretär Dr. Florian Toncar im Interview	12 – 15
Nachhaltig wirtschaften	16 – 19
Sustainable-Finance-Roadmap	20 – 21
EU-Taxonomie	22 – 23
Auf ein Wort...	23
TAXO TOOL – KI-Lösung	24 – 25
Mythos und Wahrheit	26 – 27
Nachhaltig erfolgreich	28 – 31
Tarifverhandlungen	32 – 41
Nachhaltig Arbeit gestalten	32 – 33
Verhandlungsführer Gunar Feth im Interview	34 – 37
Wegmarken der Tarifrunde 2021/22	38 – 39
Würstchen und Vitaminbooster	40 – 41
Ausbildung	42 – 45
DekaBank hat Nachhaltigkeit im Fokus	
Service	46 – 47
Reingeklickt – Angebote der VÖB-Institute	46
Kontakt zur Redaktion	47



In seinem Abschlussbericht hat der Sustainable-Finance-Beirat **31** Empfehlungen für eine nationale Sustainable-Finance-Strategie der Bundesregierung erarbeitet.

SUSTAINABLE FINANCE

Die **17** globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) – auch Ziele für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung genannt – wurden von den Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 entwickelt.

Die **3** Buchstaben ESG stehen für die unternehmerischen Verantwortungsbereiche Environment, Social und Governance. Nachhaltige Unternehmensführung umfasst somit nicht nur ökologische, sondern auch soziale und Governance-Aspekte. Hierzu zählen Themen wie die Reduzierung von CO₂-Emissionen ebenso wie Fragen der Gleichberechtigung, Inklusion und des fairen Managements.

Auf **12,3** Milliarden Euro stiegen neuen Förderzusagen für den Schwerpunkt Klimawandel und Umwelt des VÖB-Instituts KfW im Jahr 2021 an und liegen somit deutlich über dem Vorjahresniveau von 7,6 Milliarden Euro.

Im Dezember 2019 stellte die EU-Kommission den European Green Deal vor – eine Wachstumsstrategie, die Europa bis zum Jahr zum ersten klimaneutralen Kontinent machen soll.

2050

2 AUF

Anne Huning,

*Kommunikationsdirektorin beim
Bundesverband Öffentlicher Banken
Deutschlands, VÖB,*

auf der Bank mit

Erk Westermann-Lammers,

*Vorstandsvorsitzender der
Investitionsbank Schleswig-Holstein, IB.SH*



Spielt Sustainable Finance seit Corona überhaupt noch eine Rolle? War 2021 nicht einfach nur ein weiteres Jahr im Zeichen der Pandemie und andere Themen sind in den Hintergrund gerückt?

„ Wir haben auch in den letzten Jahren in der IB.SH richtungsweisende Projekte zu Nachhaltigkeit auf den Weg gebracht. Seit gut drei Jahren prüfen wir in der Eigenanlage die Nachhaltigkeit nach einem ESG-Screening für unser Depot A. Ende 2020 haben wir unseren Sustainable-Finance-Blog ins Leben gerufen, um mit allen Akteuren der Finanzbranche offen über Wege der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit zu diskutieren. 2021 konnten wir diesen Austausch mit unserem digitalen Sustainable-Finance-Forum auf eine neue Ebene heben. Unternehmen unterstützen wir mit unserem Nachhaltigkeits-Check dabei, sich nachhaltiger aufzustellen. Die größte Wirkung mit Blick auf Nachhaltigkeit erreichen wir durch unsere Beratungsleistungen und Förderprodukte.

1 BANK

Was planen Sie mit Blick auf Sustainable Finance für die kommenden Jahre?

” Für uns war es ein logischer Schritt, Nachhaltigkeit zum zentralen Leitgedanken unserer Geschäftsstrategie zu machen. Wir wollen ein Wegbereiter für die nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein sein. Dafür haben wir uns konkrete Ziele gesetzt. Die Grundlage bilden die ESG-Kriterien – Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Es geht beispielsweise um die Ausrichtung unseres Fördergeschäfts an den Sustainable Development Goals der UN, den perspektivisch Treibhausgas-neutralen Geschäftsbetrieb der IB.SH oder die aktive Teilhabe der Mitarbeitenden im Rahmen einer regelmäßigen Mitarbeitenden-Befragung.

Welche Bedeutung hat diese Bank, auf der wir gerade sitzen, für Sie?

” Weniger die Bank als der Ort hat eine Bedeutung. In diesem Bereich führen wir in der IB.SH seit Sommer 2021 Corona-Schutzimpfungen durch. Viele Kolleginnen und Kollegen haben hier auch schon ihre Booster-Impfung bekommen. Auch daran zeigt sich, dass die IB.SH als Arbeitgeber soziale Verantwortung übernimmt – für mich ein Kernelement von Nachhaltigkeit und damit auch von Sustainable Finance. Die Impfungen bedeuten einen wesentlichen Schritt im Zuge der Pandemiebekämpfung. Und führen hoffentlich bald zu mehr Normalität und Unbeschwertheit in unserem Leben. Ich freue mich darauf.



NACHHALTIG GESTALTEN WIE DIE ÖFFENTLICHEN BANKEN DIE TRANSFORMATION VORANTREIBEN

Seit zwei Jahren bestimmt Corona einen großen Teil unseres Lebens. Die Pandemie ist eine Zäsur für uns als Gesellschaft ebenso wie für unsere Wirtschaft. Es ist eine Zeit, in der wir unsere Prioritäten überdenken und uns fragen, wie wir zukünftig leben und wirtschaften wollen.

Schon vor Corona hat sich abgezeichnet, dass der Trend dabei in Richtung Nachhaltigkeit geht. Und Umfragen zeigen, dass das Bewusstsein für das Thema während der Pandemie noch gewachsen ist. Gleichzeitig treibt auch die Politik das Thema weiter voran. Beides zeigt: Die Gesellschaft bewegt sich in Richtung Nachhaltigkeit – und das mit zunehmender Geschwindigkeit.



Bei der Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit spielt die Finanzindustrie eine zentrale Rolle. Ihre Fähigkeit, Finanzströme nachhaltigen Projekten und Protagonisten zuzuführen, ist ein entscheidender Faktor. Gleichzeitig sind Banken Akteure im Wirtschaftskreislauf und leisten durch die nachhaltige Ausrichtung der eigenen Organisation einen weiteren wichtigen Beitrag zur Transformation.

Insbesondere bei den öffentlichen Banken gibt es ein breites Bekenntnis zur Nachhaltigkeit, denn sie ist Teil ihres gesellschaftlichen Auftrags. Diesen nehmen sie durch eine Vielzahl an Förderprogrammen und Unterstützungsmaßnahmen für Wirtschaft und Kommunen wahr. So fördern die Investitionsbank des Landes Brandenburg und ihre Venture-Capital-Tochtergesellschaft Brandenburg Kapital GmbH ein Start-up,

das Technologie entwickelt, um Waldbrände zu erkennen, bevor sie entstehen. Als Mitglied im Klimabündnis Baden-Württemberg motiviert die L-Bank Unternehmen in der Region, im Klimaschutz aktiv zu werden. Doch die Institute fördern nicht nur die nachhaltige Transformation der Wirtschaft, sondern stellen sich auch selbst neu auf. Robert Kolb, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams bei der LfA Förderbank Bayern, kümmert sich zum Beispiel um den bewussten Umgang mit Ressourcen im Haus. Bei der BAB – der Förderbank für Bremen und Bremerhaven – wird nachhaltige Mobilität bei den MitarbeiterInnen großgeschrieben.

Das sind nur einige Beispiele dafür, wie öffentliche Banken die nachhaltige Transformation vorantreiben. Mehr dazu auf den folgenden Seiten – seien Sie gespannt!

„ÖFFENTLICHE BANKEN SIND BESCHLEUNIGER VON INNOVATIONSPROZESSEN“

Dr. Florian Toncar, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, über die finanzpolitischen Pläne der Ampel-Regierung und die Rolle der öffentlichen Banken bei der Modernisierung des Landes.

„Wir wollen die öffentlichen Investitionen in Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit erhöhen.“

? *Sehr geehrter Herr Dr. Toncar, wie fühlt es sich an, als FDP wieder in der Regierungsverantwortung zu sein?*

„Auf dieses Ziel haben wir systematisch hingearbeitet, denn die FDP ist eine Partei, die den Anspruch hat, politisch zu gestalten. Deutschland ist jetzt in einer Phase, in der grundlegende Weichenstellungen anstehen – bei der Modernisierung unseres Landes, der Digitalisierung, dem Umbau unserer Volkswirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit. Da ist es wichtig, dass auch eine liberale Kraft in der Verantwortung ist.“

? *Am Ende der Koalitionsgespräche hatte man den Eindruck, dass sich die FDP in vielen Punkten durchgesetzt und sich zugleich das Wunschministerium, das Finanzressort, gesichert hat. Sind die Liberalen mit dem Finanzminister Christian Lindner die Gewinner der Ampel?*

„Die Koalitionspartner haben sich von Beginn an darauf verständigt, nicht in Gewinner-Verlierer-Logik zu denken. Klar ist, dass der Koalitionsvertrag viele Kompromisse enthält. Aber wir Freien Demokraten finden uns sehr gut darin wieder. Das Finanzministerium ist natürlich ein Schlüsselressort. Hier sind die Gestaltungsmöglichkeiten sehr groß, denn das Ministerium spielt in den meisten politischen Bereichen eine wichtige Rolle. Hinzu kommt, dass wir mit vielen Kernanliegen im Wahlkampf finanzpolitische Themen adressiert haben, insbesondere das Festhalten an der Schuldenbremse. Solche Themen kann man im Finanzministerium umsetzen. Aber natürlich freuen wir uns auch über die Verantwortung in den Bereichen Bildung und Forschung, Verkehr und Digitalisierung sowie Justiz.“

„Im Koalitionsvertrag bekennen wir uns zur Finanzbranche als einem in Deutschland gern gesehenen Wertschöpfungsfaktor.“

?) Neben der Schuldenbremse haben Sie im Wahlkampf auch dafür geworben, dass es keine Steuererhöhungen geben darf. Gleichzeitig sollen mehr staatliche und private Investitionen getätigt werden. Wie wollen Sie das alles in Einklang bringen?

„ Das bedingt sich ein Stück weit, denn würden wir Steuern erhöhen, dann würden wir so zum Beispiel die privaten Investitionen erschweren. In Deutschland werden etwa 90 Prozent der Investitionen vom Privatsektor getätigt. Hier müssen wir Anreize setzen. Gleichzeitig wollen wir auch die öffentlichen Investitionen in Zukunftstechnologien erhöhen. Mit dem Nachtragshaushalt nehmen wir dafür noch einmal 60 Milliarden Euro in die Hand. Wir investieren damit in Bereiche, die wichtig sind für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes – Stichwort Klimaschutz. Aber ich sage auch ganz deutlich, dass der Staat nicht für alles zuständig sein kann und soll. Wir investieren dort, wo es sinnvoll ist, halten aber gleichzeitig an der finanzpolitischen Solidität fest. Diesen Weg sollten wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa gehen. Die Lösung kann nicht immer sein, neue Schulden zu machen. Vielmehr sollten wir überlegen, wie wir die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, gezielter investieren können.

?) Wie sehen Sie dabei die Rolle der öffentlichen Banken?

„ Den öffentlichen Banken kommt eine ganz zentrale Rolle zu. Die Förderbanken agieren an der Schnittstelle zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor, denn sie arbeiten mit öffentlichen Mitteln und im öffentlichen Auftrag. Sie sind vor allem auch dort gefragt, wo der Markt allein nicht für notwendige Innovationen sorgt – sie sind somit Beschleuniger von notwendigen Innovationsprozessen. Gleichzeitig müssen auch die von öffentlichen Instituten finanzierten Projekte wirtschaftlich sein. Zudem wird durch die Aktivitäten der öffentlichen Banken natürlich auch viel privates Kapital mobilisiert. Das ist auch der Charme unseres Systems, dass nämlich durch die Förderbankenstruktur und die weiteren öffentlichen Banken private und öffentliche Investitionen zumeist Hand in Hand gehen. Auch deswegen hat dieses System eine so hohe Akzeptanz in Wirtschaft und Gesellschaft – und auch im Bankensektor selbst.

?) Sie haben das Thema Innovationen angesprochen. Wie innovationsfähig sehen Sie die deutsche Bankenlandschaft?

„ Der Bankensektor in Deutschland ist zunächst einmal sehr wettbewerbsintensiv. Dieser Wettbewerb ist zwar gut für den Verbraucher, er führt aber auch zu einer geringe-



ren Profitabilität der deutschen Banken. Gleichzeitig stehen die Institute vor großen Herausforderungen, Stichwort Digitalisierung. Hier gibt es noch Nachholbedarf. Als Politik ist es dabei unsere Aufgabe, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu setzen: der rechtliche Umgang mit Daten, mit datengetriebenen Geschäftsmodellen, der Zugang zu Schnittstellen etc. Das sind alles Themen, die es zu regeln gilt. Wichtig ist bei all diesen Themen, dass wir ein „level playing field“ für alle Akteure auf dem Finanzmarkt etablieren. Gleichzeitig muss dieses Feld aber auch innovationsfreundlich sein! Und ich glaube, da schlagen wir mit dem Koalitionsvertrag den richtigen Weg ein. Auch indem wir uns zur Finanzbranche als einem in Deutschland gern gesehenen Wertschöpfungsfaktor bekennen, der zu Lösungen beiträgt, die Umsetzung von Ideen ermöglicht und einen wichtigen Beitrag zur notwendigen Transformation der Gesellschaft in Richtung Digitalisierung und Nachhaltigkeit leistet.

?) Beim Thema Nachhaltigkeit kommt man schnell zur Taxonomie. Aktuell wird die Frage diskutiert, ob auch Atomenergie und Gas als nachhaltig eingestuft werden sollten. Wie ist Ihre Position dazu?

„ Zunächst ist es sehr begrüßenswert, dass viele Investoren – ob privat oder institutionell – zunehmend nachhaltig investieren wollen. Deshalb brauchen wir Standards, die für die nötige Transparenz auf dem Markt sorgen. Aus diesem Gedanken ist die Taxonomie entstanden. Das Raster soll Vergleichbarkeit bieten, darf aber nicht dazu führen, dass Investitionen in Gut und Böse eingeteilt werden. Die Taxonomie sollte entsprechend dem Anlegerschutz dienen, aber kein globales Steuerungsinstrument der Politik für die Wirtschaft sein. Wenn das gelingt, ist die Taxonomie ein sehr

Der promovierte Jurist Dr. Florian Toncar war bereits von 2005 bis 2013 Mitglied des Deutschen Bundestags und in dieser Zeit vier Jahre lang Vorsitzender des Finanzmarktgremiums. 2017 und 2021 zog er erneut in das Parlament ein. Seit Dezember 2021 ist er Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen. Dr. Florian Toncar ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

Dr. Florian Toncar in den sozialen Medien:



gutes Instrument. Gleichzeitig müssen wir dann aber auch über die Kriterien sprechen, sprich: Was genau ist eigentlich nachhaltig? Diese Frage ist oft gar nicht so leicht zu beantworten, selbst, wenn es zum Beispiel um Windräder oder Elektroautos geht. Aber erst recht wird es schwierig, wenn wir über Atomenergie und Gas sprechen. Klar ist, dass Atomenergie für viele Länder in Europa ein wichtiges Element zur Dekarbonisierung ist. Gleichzeitig bleiben aber Bedenken in Bezug auf die Sicherheit und natürlich ist die Entsorgungsthematik weiterhin ungeklärt. Deswegen ist die Atomenergie in unseren Augen auch nicht nachhaltig. Beim Gas hingegen sehen wir das anders. Gas ist für uns eine klassische Übergangstechnologie. Wenn ein effizientes Gaskraftwerk ein wesentlich CO₂-intensiveres Kohlekraftwerk ablöst – also nicht zusätzlich in Betrieb genommen wird –, dann ist das für uns ein ökologischer Fortschritt. Und wenn dieses Gaskraftwerk in 15 oder 20 Jahren auch noch umgerüstet werden kann auf einen Wasserstoffbetrieb und damit vollständig klimaneutral betrieben werden kann, dann ist das für uns absolut im Einklang mit den deutschen und europäischen Klimazielen.

„Wichtig ist, dass wir ein ‚level playing field‘ für alle Akteure auf dem Finanzmarkt etablieren.“

„Sie haben die Herausforderungen benannt – Stichwort Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Wenn wir jetzt mal nicht nur auf die Taxonomie, sondern generell auf das Thema Regulierung schauen – beispielsweise auch auf Basel IV – müsste man da nicht sagen, wir lassen die Zügel noch eine ganze Weile etwas lockerer, damit die Institute die Herausforderungen stemmen können?“

„Wir haben im Koalitionsvertrag die Vereinbarung getroffen zu überprüfen, welche der im Zuge der Corona-Pandemie eingeführten Erleichterungen dauerhaft beibehalten werden sollen. Bei der Umsetzung von Basel IV werden wir natürlich darauf achten, dass dies investitionsfreundlich geschieht. Gleichzeitig müssen Risiken mit ausreichend Kapital hinterlegt sein. Dies haben wir im Hinterkopf, wenn wir die Vorschläge der EU-Kommission prüfen und begleiten.“

„Wir haben über das Thema Nachhaltigkeit gesprochen. Das hat ja verschiedene Dimensionen. Sich nachhaltig aufzustellen heißt zum Beispiel auch, als Organisation divers zu sein. Nun haben die FDP und die deutsche Banklandschaft hier eines gemeinsam: Sie sind wenig divers bzw. haben zum Beispiel zu wenig Frauen in Führungspositionen. Wie lässt sich das ändern?“

„Diversität ist für moderne Organisationen ein Schlüsselfaktor, um erfolgreich zu sein. Nun liegt es mir fern, den öffentlichen Banken hier Ratschläge zu erteilen, und ich weiß, dass zum Beispiel der VÖB eine weibliche Hauptgeschäftsführung hat. Aber schauen wir auf meine Partei: Als FDP arbeiten wir mit verschiedenen Initiativen und Förderprogrammen daran, unsere Diversität zu erhöhen. Dabei geht es auch um die Kultur innerhalb der Partei, die wir reflektieren und dort, wo sie vielleicht wenig attraktiv für Frauen ist, auch ändern. Dies ist aus unserer Sicht wesentlich zielführender als starre Quoten.“

Sehr geehrter Herr Dr. Toncar, vielen Dank für das Gespräch!

NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN



Das Thema Nachhaltigkeit hat seit Jahren einen zentralen Stellenwert im gesellschaftlichen Diskurs. Und seine Bedeutung nimmt zu: Durch die Corona-Pandemie und ihre Folgen wurde das Bewusstsein für das Thema noch einmal deutlich geschärft. Und das ist gut so, denn die nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft ist eine Mammutaufgabe.

Gleichzeitig ist Nachhaltigkeit ein lohnender Markt der Zukunft. Für unsere Wirtschaft und unsere Unternehmen liegt in der nachhaltigen Transformation eine große Chance.

Nachhaltigkeit wird für sie zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor und einem expansiven Wachstumsfeld. Doch klar ist auch: Nur wenn Unternehmen nachhaltig wirtschaften, werden sie auch langfristig erfolgreich sein.

Dabei spielt auch die Finanzindustrie eine zentrale Rolle. Ihre Fähigkeit, Finanzströme in nachhaltigen Projekten und Protagonisten zuzuführen, ist ein entscheidender Faktor. Einige ausgewählte Projekte, die von öffentlichen Banken unterstützt und vorangetrieben werden, stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor – vom grünen Pfandbrief bis zum schlauren Brandwächter.

Grün, grüner, Green Bond



In der NORD/LB, der Norddeutschen Landesbank, wurde nach der vollständigen Integration der Deutschen Hypo der erste grüne Pfandbrief unter eigenem Label erfolgreich platziert. Thomas Breit, Leiter Investor Relations, über das Refinanzierungsprogramm für nachhaltige Projekte.

„Für uns als öffentliche Bank ist es ganz wichtig, dass wir grüne Projekte fördern, damit InvestorInnen gemäß ihrer nachhaltigen Ausrichtung in energieeffiziente gewerbliche Immobilienprojekte investieren können. Mit unserem neuen Green Pfandbrief haben wir nun ein Emissionsvolumen von 500 Millionen Euro mit einer Laufzeit von fünf Jahren platziert. Es ist ein Pfandbrief ausschließlich zur Finanzierung energieeffizienter Gebäude. Die Rating-Agentur Moody's hat dafür eine Top-Bewertung von Aa1 vergeben.

Um die zu finanzierenden Gebäude als grün auszuweisen, müssen strenge Kriterien angewendet werden. Wir achten beim Green-Bond-Programm darauf, dass energetisch neu gebaut oder dementsprechend saniert wurde. Außerdem sind dabei weitere Punkte für eine mögliche Finanzierung wichtig: Können diese Gebäude einen Teil ihres Energieverbrauchs selber produzieren? Beispielsweise durch Solarpanels auf dem Dach? Wo befindet sich das Objekt? Ist eine gute Erreichbarkeit für öffentliche Verkehrsmittel gegeben? Oder sind es mehrere Kilo-

meter bis zur nächsten Busstation? Müssten im schlimmsten Fall die Mieter das Auto nehmen, um ans Ziel zu gelangen? Wir unterscheiden dabei zwischen den sogenannten „Green Field“- und „Brown Field“-Gebäuden. „Green“ bedeutet, dass das Gelände noch nicht erschlossen ist, also unbebauter Grund ist. „Brown“ steht für ein bereits errichtetes Gebäude, das renoviert wird oder für das ein Abriss und Neubau geplant ist.

Unabhängig von der Finanzierung grüner Gebäude achten wir auch auf andere nachhaltige Kriterien in unseren Richtlinien: So sind zum Beispiel Finanzierungen in kontroversen Geschäftsfeldern ein Tabu – wie etwa der Rüstungsindustrie. Was mich besonders freut: Unser Green Bond konnte bei Nachhaltigkeitsinvestoren gut platziert werden. Damit haben wir das bereits erfolgreiche „Grüne-Pfandbrief-Programm“ der Deutschen Hypothekbank, die bis zum vergangenen Sommer für uns als Tochterunternehmen das gewerbliche Immobiliengeschäft geführt hatte und jetzt vollständig in die NORD/LB integriert wurde, konsequent weitergeführt.



Ein klares Bekenntnis

In Baden-Württemberg sorgt ein Klimabündnis für mehr Engagement seitens der Unternehmen. Edith Weymayr, Vorstandsvorsitzende der L-Bank, erklärt, warum es so wichtig ist, die Wirtschaft mit konkreten Fördermaßnahmen zum Handeln zu bewegen.

? Die L-Bank gehört zu den Erstunterzeichnern des Klimabündnisses Baden-Württemberg. Was genau ist das?

” Als eine der europaweit führenden Wirtschaftsregionen will Baden-Württemberg beim Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnehmen. Dabei kommen der Wirtschaft und den Unternehmen eine besondere Rolle und Verantwortung zu. Sie bekennen sich dazu, klimaneutral zu wirtschaften, und werden Teil des Klimabündnisses Baden-Württemberg. Damit tragen sie zum Erfolg der Klimastrategie des Landes bei.

? Warum ist es so wichtig, dieses Bündnis zu unterstützen?

” Weil wir als landeseigenes Unternehmen eine Vorbildfunktion haben: Wir wollen Flagge zeigen und andere Unternehmen dazu motivieren, im Klimaschutz aktiv zu werden. Zwar werden Nachhaltigkeitsthemen, insbesondere der Klimaschutz, mittel- und langfristig zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren, kurzfristig sind die notwendigen Aktivitäten und Umstellungen jedoch kostentreibend. Wenn eine Regierung gesellschaftliche Erwartungen an die Privatwirtschaft formuliert, sollten öffentliche Unternehmen diese vorleben. Nur so entstehen gesellschaftliche Akzeptanz und ein Bewusstsein für das Thema.

? Wie weit reicht Ihr Engagement?

” Sehr weit: In unserer Bündnisvereinbarung haben wir den Weg zur Klimaneutralität der L-Bank konkretisiert und darüber hinaus den Ausgleich nicht vermeidbarer Emissionen mit der Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg in die Wege geleitet. Und natürlich unterstützen wir unsere Wirtschaft bei der Transformation mit unseren Förderprodukten. Aber wir versuchen auch Zeichen zu setzen: So sind wir dabei, gemeinsam mit dem Umweltministerium ein Klimaplakat zu entwickeln, in dem wir die Bedeutung des Klimawandels für Unternehmen verdeutlichen.

? Nicht nur die Unternehmen, auch die L-Bank selbst achtet auf Nachhaltigkeit ...

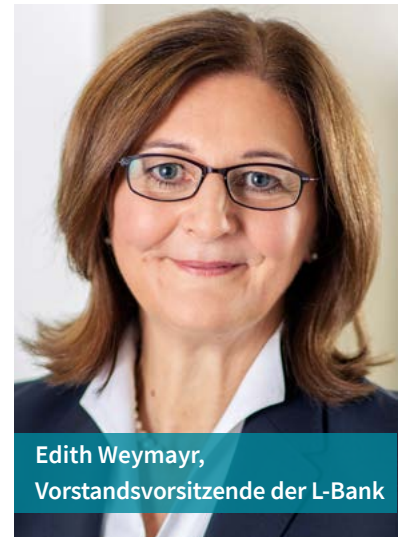
” ... ja, denn damit fördern wir nicht nur intern die Klimaneutralität, sondern sparen auch viel ein. Unter anderem haben wir auf Ökostrom umgestellt. Nach den großen Sprüngen gilt es jetzt viele weitere kleine Schritte zu machen: zum Beispiel, indem wir durch die Umstellung auf die digitale Akte Emissionen vermeiden oder reduzieren. Darüber hinaus wollen wir die Transparenz über unseren CO₂-Fußabdruck kontinuierlich verbessern und auch unsere finanzierten Emissionen nach und nach erfassen.

? Wie reagiert die Politik auf Ihr Engagement?

” Die Resonanz aus der Politik ist jetzt schon sehr positiv. Aktuell dominieren zwar Corona-Meldungen alles andere, aber wir erwarten, dass mit Abflauen der Pandemie die Klimathematik wieder die notwendige Aufmerksamkeit bekommt. Für unseren Eigentümer – das Land Baden-Württemberg – gehört der Klimaschutz zur generationenübergreifenden Aufgabe Nummer eins.

? Durch die Pandemie stehen Unternehmen vor enormen wirtschaftlichen Herausforderungen. Wird der Förderumfang mit der vierten Welle nochmals erweitert?

” Wir machen uns zum Umfang und der Ausrichtung unserer Förderung natürlich Gedanken. Aktuell überlegen wir gemeinsam mit den zuständigen Landesministerien, wie wir ESG-Kriterien in bestehende Förderprogramme integrieren können, aber auch wie wir mit neuen Programmen gezielte Impulse zu mehr Klimaschutz setzen können. Die Programme „Klimaprämie Wohnen“ in der Wohnraumförderung zum Beispiel oder „Klimaprämie Mittelstand“ in der Mittelstandsförderung laufen bereits sehr gut. Hier werden wir in diesem Jahr unsere Palette noch weiter verfeinern können.



Edith Weymayr,
Vorstandsvorsitzende der L-Bank

Smarte Wächter

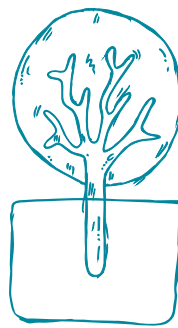
Waldbrände erkennen, bevor sie entstehen – das Start-up „Dryad Networks“ hat dafür die Technologie zur Marktreife gebracht. Ein Finanzierungs- und Förderprojekt der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) und ihrer Venture-Capital-Tochtergesellschaft Brandenburg Kapital GmbH.

„Der Kampf gegen verheerende Waldbrände ist für die Einsatzkräfte auch ein Kampf gegen die Zeit – je später der Notruf eingeht, umso größer ist das Ausmaß der Zerstörung. Jede Sekunde zählt. Um die wertvollen Baumbestände noch besser vor den Flammen zu schützen, hat das junge Unternehmen „Dryad Networks“ mit Sitz in Eberswalde „Silvanet“ entwickelt.



Dabei handelt es sich um eine drahtlose Lösung, die den Gedanken des Internet of Things aufgreift. So wird die smarte Vernetzung zwischen Geräten, künstlicher Intelligenz (KI) und dem Internet bezeichnet, um Daten auszutauschen. „Silvanet“ kann mithilfe von solarbetriebenen Gassensoren in entlegenen Gebieten Veränderungen in der Luft erkennen und in weniger als 60 Minuten Alarm auslösen. Das Brandschutzsystem ist viel schneller als kamera- und satellitengestützte

Frühwarnsysteme. Die Feuerwehr gewinnt wertvolle Zeit, um das Feuer zu löschen, bevor es außer Kontrolle gerät. Das ist Umweltschutz dank ausgefeilter Technik, denn Waldbrände sind auch mit rund 20 Prozent der globalen CO₂-Emissionen ein wesentlicher Treiber des Klimawandels.



Die Brandenburg Kapital GmbH gehört zum InvestorInnenkreis und ist Gesellschafter des Start-ups. „Die Einstellungen und die Wahrnehmung in der Gesellschaft zum Thema Wald haben sich in den letzten Jahren geändert. Der Wald wird heute als ein Asset verstanden und muss als bedeutendes Investitionsgut genau wie teure Maschinen und Gebäude geschützt und erhalten werden. Daraus ergibt sich auch die Grundlage des Geschäftsmodells von Dryad“, sagt Geschäftsführer Thomas Krause. „Zerstörte Wälder wiederaufzubauen dauert Jahrzehnte und mit dieser Innovation können wir auch einen Beitrag zum Klimawandel leisten.“

Klare Antragstellung bei der Förderung

Neben dem Investment der Brandenburg Kapital hat Dryad durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg GmbH Fördermittel in Höhe von 1,7 Millionen Euro erhalten. Die klare Botschaft zum Waldschutz und die Ausführung der Funktionsweise von „Silvanet“ waren im Förderungsprozess wichtige Faktoren. „Wir bekommen jedes Jahr viele Vorhaben aus verschiedenen Bereichen auf den Tisch, aber bei Dryad war sofort klar: Das ist ein Projekt von ganz besonders innovativer und zugleich lebenswichtiger Bedeutung“, so Nabegh el Shorafa, Referatsleiter Innovationsförderung der ILB. Der richtige Riecher wurde belohnt. „Dryad Networks“ ist mit „Silvanet“ im vergangenen Herbst mit dem Innovationspreis Berlin Brandenburg ausgezeichnet worden. In diesem Jahr soll der smarte Waldschutz an den deutschen Markt gehen.

Nous sommes verts!

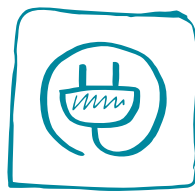
Erneuerbare Energien in Frankreich – finanziert durch die SaarLB, die Landesbank Saar. Ihr neuer Green Bond ermöglicht die Erzeugung grünen Stroms bei unseren Nachbarn.

„Der Claim der Bank verrät das Alleinstellungsmerkmal unter den öffentlichen Banken: „Die deutsch-französische Regionalbank“ – über die Landesgrenzen des Saarlands hinweg bekannt als SaarLB – hat sich seit ihrer Gründung vor 80 Jahren zu einem wichtigen Partner in der Wirtschaft entwickelt. Der Fokus der Bank liegt von jeher



schon auf dem Mittelstandsgeschäft mit den Schwerpunkten auf dem Firmenkunden- und Immobiliengeschäft, der Projektfinanzierung im Bereich der erneuerbaren Energien, der Betreuung von Institutionellen, und der öffentlichen Hand/Kommunen.

Mit ihrer Expertise für das nachhaltige Kreditgeschäft ist die SaarLB vor einem Jahr mit einem Green-Bond-Programm an den Start gegangen, um mit den Erlösen aus der grünen Anleihe den Klimaschutz weiter voranzutreiben - besonders



Volle Power – und zwar umweltfreundlich!

Elektrisch, leise, nachhaltig – das Unternehmen Quantron AG wandelt Nutzfahrzeuge mit Verbrennungsmotoren in E-Fahrzeuge um. Für die LfA Förderbank Bayern ist klar: Das muss gefördert werden.

„ Stellen Sie sich das vor: Der gleiche LKW, der sich gestern noch mit lautem Dieselantrieb und stinkenden Abgasen vor Ihnen im Straßenverkehr bewegte, taucht nun als grünes Nutzfahrzeug auf. Voll elektrifiziert, geruchlos und ohne CO₂-Ausstoß, nur das Summen des großen Elektromotors ist zu hören. Statt des Tankdeckels zeigt nun eine Steckdose an der Seite, woher der grüne Riese seine Kraft bezieht.

Ganz so schnell klappt es nicht mit der Transformation zum umweltfreundlichen Stromer, es dauert bis zu drei Monate. Möglich macht es die Quantron AG mit Sitz im bayerischen Augsburg. „Repowering“ nennt sich der Umbau, wenn aus herkömmlich angetriebenen Bestandsfahrzeugen ein E-Gefährt entsteht. Im innerstädtischen Bereich sollen die umgerüsteten Fahrzeuge eine Reichweite von bis zu 280 Kilometern für den batteriebetriebenen Antrieb haben. Für längere Strecken, die bis zu 800 Kilometern reichen, setzt Quantron auf Wasserstoff. 2019 wurde das Unternehmen als Hightech-Spin-off des Traditionsbetriebes Haller gegründet. Ob Müllfahrzeug, Verteiler-LKW, Stadtbus oder Transporter – die Elektromobilität wurde neu gedacht. „Und das ist ein besonderer Aspekt hinsichtlich der Nachhaltigkeit, dass man nicht bestehende Fahrzeuge, die eigentlich noch gut in Schuss sind, verschrottet, sondern ressourcenschonend wiederverwertet“, sagt Peter Leitenmayer,

in Frankreich. Das Investitionsvolumen aus dem Green Bond betrug 150 Millionen Euro. Durch die Mittel werden ausschließlich Projekte im Bereich erneuerbarer Energien, vorwiegend Wind- und Photovoltaik-Projekte, errichtet, die ihren Standort in Deutschland oder eben Frankreich haben. „Wir sehen natürlich, dass es eine immer stärker werdende Nachfrage von Kunden gibt, sowie auch bei den Kapitalmärkten“, sagt Holger Schmitt, Bereichsleiter Strategie und Stab. Die Energiewende als Antriebsmotor – so stehen die Projekte auch im Einklang mit dem EU-Aktionsplan, um nachhaltiges Wachstum zu finanzieren. Zu den förderfähigen Projekten gehört zum Beispiel ein Windpark, der mit sechs Windenergieanlagen eine Gesamtleistung von 14,1 Megawatt erzeugt.



Nutzfahrzeuge mit Verbrennungsmotor werden von der Quantron AG in E-Fahrzeuge umgebaut.

Experte für Technologie- und Innovationsfinanzierungen der LfA. Auch deswegen hat sich die LfA entschieden, das Konzept der Quantron AG mit dem Innovationskredit 4.0 zu fördern. Das sind flexible Förderkredite, die die LfA kleinen, mittleren sowie neu gegründeten Unternehmen und Freiberufler zur Verfügung stellt. Sie dienen speziell der Förderung von innovativen Vorhaben und Unternehmen. „Schließlich ist es eine der zentralen Aufgaben und Kernkompetenzen der Förderbanken hier in Deutschland, nachhaltige Technologien zu fördern und dabei insbesondere auch dem Umwelt- und Klimaschutzgedanken Rechnung zu tragen“, so Leitenmayer. Ein weiterer überzeugender Aspekt ist der Einsatz von kobalt- und nickelfreien Batterien – durch die Reduzierung dieser umstrittenen Rohstoffe in der Produktion wird der umweltschonende Gedanke zu Ende gedacht.

Klimaschutz gehört zur Nachhaltigkeitsstrategie

Durch den Green Bond sind vor zwei Jahren in Frankreich insgesamt drei Windkraftanlagen und ein Photovoltaik-Projekt errichtet worden, deren Finanzierungsvolumen bei 40 Millionen Euro liegt. Die SaarLB hat nicht nur die Grenzregion im Blick. „Während wir in Deutschland eher regional aufgestellt sind, sind wir in ganz Frankreich unterwegs“, so Holger Schmitt. „Klimaschutz ist ein wesentliches Handlungsfeld im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Das Green-Bond-Programm ist somit ein wichtiger Bestandteil zur Erfüllung unserer Ziele.“ Nach dem erfolgreichen Start plant die SaarLB nun weitere Green und auch Social Bonds, sowie grüne Pfandbriefe mit neuen Schwerpunkten.

MASSNAHMEN UND MEILEN SUSTAINABLE-FINANCE-ROAD

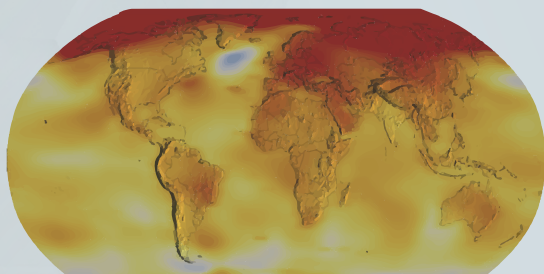
Wirtschaft und Finanzmärkte befinden sich im Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit. Ziel ist die flächendeckende Berücksichtigung dieser neuen Dimension, denn sie entscheidet zunehmend über den Erfolg von Unternehmen, Banken und nicht zuletzt über unser Handeln als Teil der globalen Weltgemeinschaft.*

* Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr werden exemplarisch einzelne Maßnahmen und Entwicklungen dargestellt.



Klimastresstest der EZB EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

Die Aufsicht nimmt sich verstärkt des Themas ESG-Risiken an. So werden Banken erstmals im März 2022 als Teil des jährlichen Stresstests von der EZB dazu aufgefordert, ihre Nachhaltigkeitsrisiken zu messen, zu bewerten und offenzulegen.



Globale Erderwärmung, Stand 2021
(Quelle: NASA)

2022

2021

Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)

Mit dem Entwurf der CSRD wurde im April 2021 ein grundlegendes Update der Nachhaltigkeitsberichterstattung veröffentlicht. Sie wird somit für einen größeren AnwenderInnenkreis verpflichtend. Zudem beinhaltet die CSRD zukünftig Angaben zum Geschäftsverlauf und -ergebnis, zur Lage des Unternehmens sowie zu den Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit. Hierfür werden die EU-Taxonomie und ESG-Aspekte miteinbezogen.



Gründung des International Sustainability Standards Board (ISSB) durch die IFRS-Stiftung

Der ISSB soll ab dem Jahr 2022 vom Hauptsitz in Frankfurt am Main aus global einheitliche Standards im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung schaffen. Im Rahmen seiner Gründung werden sich dem ISSB wichtige freiwillige Standardsetzungsiniciativen anschließen und in ihm aufgehen.

Weitere Infos zu den Principles for Responsible Banking finden Sie im #VÖBFinanzfutter-Video:



2019

20



UNEP FI – Principles for Responsible Banking (PRB)

Rahmenwerk, bestehend aus sechs Prinzipien, das von der Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen UNEP FI und in Zusammenarbeit mit 30 internationalen Banken entwickelt wurde. Es unterstützt Banken, ihren Beitrag zu den SDGs zu steigern und die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen.



EU-Kommission: Action Plan on Sustainable Finance

Eine umfangreiche Gesetzesinitiative zur Erreichung folgender Ziele:

- Umlenkung privaten Kapitals in nachhaltige Investitionen
- Förderung von Transparenz und Langfristigkeit, Einbettung der Nachhaltigkeit in das Risikomanagement

Der EU-Aktionsplan umfasst eine breite Palette von Initiativen, wie:

- Die Taxonomie-Verordnung zur Schaffung eines einheitlichen Klassifikationssystems für nachhaltige Aktivitäten
- Die Offenlegungsverordnung Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR)

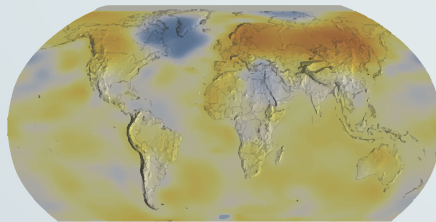
EU-Kommission: Game Changer EU Taxonomy!?

Sustainable Finance basierte einige Jahrzehnte lang auf eher freiwilligen Bekenntnissen und Maßnahmen von Unternehmen und KapitalanlegerInnen und spielte eine eher untergeordnete Rolle. Aktuell werden aber immer mehr regulatorische Rahmenbedingungen geschaffen, die die Ziele von Sustainable Finance in gesellschaftlich verbindliche Normen für Unternehmen gießen und damit verpflichtend machen. Insbesondere die EU-Taxonomie wird zum Game Changer, denn alle relevanten Unternehmen werden zukünftig kommunizieren müssen, welcher Anteil ihrer Wirtschaftsaktivitäten und Investitionen Taxonomie-konform ist und somit dem Transformationsprozess Richtung Green Economy gerecht wird. Darüber hinaus werden weitere Maßnahmen der EU das Umfeld für Unternehmen grundlegend ändern, wie neue Publikationsvorschriften in Form der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und der Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR).



STEINE EINER MAP

1992



Globale Erderwärmung,
Stand 1992 (Quelle: NASA)



AGENDA 21

Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, Juni 1992

2000



Vereinte Nationen

Die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) der UN waren acht Entwicklungsziele für das Jahr 2015, die im Jahr 2000 von einer Arbeitsgruppe aus VertreterInnen der UN, der Weltbank, des IWF und des Entwicklungsausschusses Development Assistance Committee der OECD formuliert worden sind.

2012



RIO+20
United Nations
Conference on
Sustainable
Development

Vereinte Nationen

Beauftragung zur Evaluierung und Implementierung der SDGs

2015



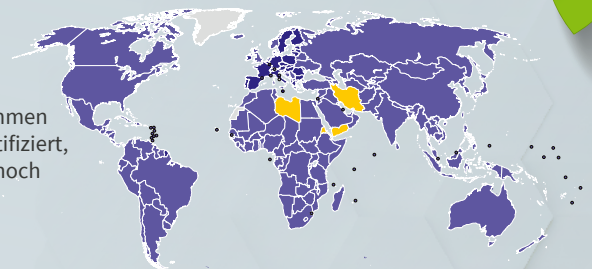
Vereinte Nationen

Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und Beschluss der 17 SDGs mit dem Ziel, den Klimawandel zu begrenzen und natürliche Lebensgrundlagen zu bewahren, damit auch künftige Generationen ein gutes Leben in einer intakten Umwelt führen können.

18

Vereinte Nationen

Pariser Klimaschutzabkommen (lila: unterzeichnet und ratifiziert, gelb: unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert, blau: unterzeichnende und ratifizierende Staaten der Europäischen Union)



- Eine CO₂-Benchmark-Verordnung zur Bereitstellung standardisierter Nachhaltigkeits-Benchmarks
- Neue delegierte Rechtsakte zur Integration von Nachhaltigkeitsrisiken und -faktoren, wie **MiFID II**
- Die Entwicklung eines Standards für grüne Anleihen (**EU Green Bond Standard**)
- Die Aktualisierung der nichtfinanziellen Berichterstattung von Unternehmen im Rahmen einer Überprüfung der Richtlinie über nichtfinanzielle Berichterstattung (Non-Financial Reporting Directive – NFRD), **neu: Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)**



Sustainable-Finance-Beirat

Berät die Bundesregierung bei der Ausarbeitung und Umsetzung ihrer nationalen Sustainable-Finance-Strategie. Die Strategie soll den Finanzsektor dabei unterstützen, die zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und der Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens notwendigen realwirtschaftlichen Aktivitäten zu finanzieren. Mitglieder sind PraktikerInnen aus Finanz- und Realwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft.

Die EU-Taxonomie in der aktuellen Diskussion

Von Karsten Löffler



Noch vor kurzem wäre nicht daran zu denken gewesen, dass die EU-Taxonomie zum Aufmacher der Hauptnachrichten wird, wie zum Jahresbeginn der Fall. Dabei ist die EU-Taxonomie nicht mehr so neu. Bereits 2018 hat die EU-Kommission mit ihrem Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums die Weichen gestellt, kurz darauf den Entwurf der Taxonomie-Verordnung veröffentlicht und mit der Technischen Expertengruppe (TEG) ein Gremium für die Detailarbeit eingesetzt.

Die TEG hat der EU-Kommission im März 2020 Empfehlungen für die Taxonomie-Kriterien (i) zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen und (ii) zur Anpassung an den Klimawandel für jeweils über 70 wirtschaftliche Aktivitäten überreicht. Seit Mitte 2020 ist die Taxonomie-Verordnung in Kraft, seit Dezember 2021 der erste delegierte Rechtsakt mit den ausformulierten Kriterien, der zu großen Teilen auf den TEG-Empfehlungen beruht.

Was ist die EU-Taxonomie?

Die EU-Taxonomie ist eine Liste wirtschaftlicher Aktivitäten, die bei Erfüllung bestimmter Kriterien einen substanziellen Beitrag zu den EU-Umweltzielen leisten und gleichzeitig anderen Umweltzielen nicht zuwiderlaufen. Sie soll dem Finanzmarkt und seinen Akteuren die Einschätzung der Umweltwirkung ihrer Finanzierungsaktivitäten erleichtern, Transaktionskosten senken und so Finanzflüsse in nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten befördern. Um dies zu erreichen, müssen große Unternehmen berichten, welche ihrer Aktivitäten unter die EU-Taxonomie fallen und in welchem Umfang sie die Anforderungen für einen substanziellen Beitrag erfüllen.

Anbieter von nachhaltigen Finanzprodukten sind verpflichtet, entsprechende aggregierte Kennzahlen wie die Green Investment Ratio für Fondsportfolios zu veröffentlichen. Dies dient vor allem bei Nachhaltigkeitsfonds der Produktwahrheit und -klarheit. Kreditinstitute wiederum sind gehalten,

eine Green-Asset-Ratio für ihr Kreditportfolio zu ermitteln. Die Taxonomie ist also ein Informationsinstrument, sie sagt nichts über die Zulässigkeit bzw. die Wirtschaftlichkeit ökonomischer Aktivitäten aus.

Warum also die erhöhte Aufmerksamkeit?

Die EU-Kommission hatte kontroverse Bereiche wie die Stromerzeugung mittels fossilen Gases und aus Atomenergie, aber auch den Agrarsektor ausgespart. Der Vorschlag der Kommission für Gas und Atomenergie hat deshalb hohe Wellen geschlagen, weil die Kriterien hierfür vielfach als unvereinbar mit den Anforderungen der Taxonomie-Verordnung und der Logik der Taxonomie angesehen werden.

Anders als in der Öffentlichkeit geht es also weniger um das Ob der Einbeziehung in die Taxonomie, sondern um das Wie.

Was sind die wesentlichen Bedenken?

Sie betreffen bei der Stromerzeugung aus fossilem Gas die Wirkung auf die Treibhausgasemissionen. Berechnungen zeigen, dass kein ausreichender Treibhausgasemissionsbeitrag erzielt wird, um die europäischen Klimaziele wie zum Beispiel die Minderung um 55 Prozent bis 2030 und das 1,5°-Ziel zu erreichen; in bestimmten Szenarien könnten die Emissionen sogar steigen statt fallen. Gaskraftwerke könnten mit grünen Finanzprodukten finanziert werden, sich im Nachhinein jedoch als nicht grün herausstellen. Zudem werden die durchaus substanziellen (Methan-)Emissionen im Rahmen der Förderung, des Transports und der Speicherung von fossilem Gas nicht berücksichtigt.

Die grüne Taxonomie dient u. a. der Identifikation von substanziellen Beiträgen zu den 2030- und 2050-Klimazielen. Atomkraftwerke, die eine Genehmigung bis 2045 erhalten, werden jedoch aufgrund ihrer späten Inbetriebnahme keinen Beitrag zu diesen Zielen liefern. Es besteht zudem weder eine Anforderung, ein Atommüllendlager in Betrieb



zu haben, noch bedarf es eines Nachweises in Bezug auf dessen Tragfähigkeit für einen sehr langen Zeithorizont. Es wird zwar ein Plan hierfür gefordert, jedoch nicht festgelegt, welchen Anforderungen der Plan genügen muss.

Schlussfolgerungen

Die Kombination von Umweltzielen mit energiepolitischen Zielen, wie zum Beispiel im Hinblick auf die Stabilität des Energiesystems, stellt die wichtige Leitfunktion der grünen Taxonomie in Frage. Vorschläge für eine separate Regelung einschließlich einer öffentlichen Konsultation außerhalb der grünen Taxonomie sollten deshalb intensiv diskutiert werden, um die wichtige Leitfunktion der grünen Taxonomie zu erhalten und gleichzeitig für eine differenziertere Betrachtung zu sorgen.

Dies wäre auch hilfreich für den Dialog mit Unternehmenskunden, denn wenn die EU-Taxonomie auch bisher nicht perfekt ist, ist sie dennoch ein wichtiges Hilfsmittel, um wirtschaftliche Aktivitäten zu identifizieren, die ausgebaut werden sollten und damit auch für Finanzierungen besonders interessant sein könnten.

Karsten Löffler ist Mitglied der Platform on Sustainable Finance der EU-Kommission. Er ist Geschäftsführer des Green and Sustainable Finance Cluster Germany und leitet das Frankfurt School UNEP Collaborating Centre for Climate & Sustainable Energy Finance. Karsten Löffler war von Juni 2019 bis Oktober 2021 Vorsitzender des Sustainable-Finance-Beirats der Bundesregierung.



Eckhard Forst,
Präsident des
Bundesverbandes Öffentlicher
Banken Deutschlands, VÖB

Auf ein Wort ...

Nachhaltigkeit als Chance

Gemeinsam stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen: Der notwendige Wiederaufschwung der Wirtschaft nach der Corona-Krise muss an Fahrt gewinnen. Auch wenn aufgrund der aktuellen geopolitischen Situation weitere Unsicherheiten wachsen, gilt es, die Transformation unserer Gesellschaft in Richtung Digitalisierung und Nachhaltigkeit voranzutreiben. Das alles sind große Aufgaben, ganz klar. Um sie zu bewältigen, müssen hohe Summen investiert werden – und nur mit viel Kraft und Mühe kann uns dieser gesamtgesellschaftliche Kraftakt gemeinsam gelingen. Doch wechseln wir einmal die Perspektive, so wird schnell deutlich: Beide Transformationen sind Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Aber Digitalisierung und Nachhaltigkeit bieten auch eine große Fülle an Chancen. Für Unternehmen entstehen neue und potenziell ertragreiche Geschäftsfelder und für uns als Gesellschaft vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation, der Kreation und natürlich auch des Konsums. Dass wir diese Chancen aus neuen Produkten oder Ideen nutzen, wird zum entscheidenden Faktor dafür, dass unsere Wirtschaft und unser Land langfristig wettbewerbsfähig bleiben und wir unseren Wohlstand nachhaltig sichern. Doch damit dies gelingt, brauchen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft starke Partner an ihrer Seite. Hier kommen die öffentlichen Banken ins Spiel. Durch zielgerichtete Förderprogramme, Darlehen, Risikoübernahmen und Beratung unterstützen sie den Umbau in Richtung Nachhaltigkeit. Gleichzeitig stellen sie sich selbst nachhaltig auf. Für öffentliche Banken ist Nachhaltigkeit Teil ihres gesellschaftlichen Auftrags und ihrer DNA. Für uns als Gesellschaft ist sie vor allem eines: eine große Chance. Gemeinsam können wir sie nutzen!

TAXO TOOL – KI-Lösung für Sustainable Finance

Dr. Stefan Hirschmann ist Mitglied der Geschäftsleitung bei der VÖB-Service GmbH, Bonn

Michaela Valdivia ist Direktorin im Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, Berlin

Die EU-Kommission hat mit dem Green Deal und dem Aktionsplan für ein nachhaltiges Finanzwesen den Klima- und Umweltschutz in das Zentrum ihrer Arbeit gerückt. Kernstück dieses EU-Aktionsplans ist die Etablierung eines einheitlichen Klassifikationssystems (Taxonomie) für ökologisch nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten, um damit die ökologische Nachhaltigkeit einer Investition bestimmen zu können. Die Taxonomie bildet somit den Rahmen für die Beurteilung von Wirtschaftstätigkeiten. Doch wie kann die Bankenbranche ihrer Schlüsselrolle in diesem Transformationsprozess gerecht werden?

Bei der Taxonomie handelt es sich um ein regulatorisches Mammutprojekt mit enormen Auswirkungen für das Finanzwesen. Sie wird zudem eine weitere signifikante Steigerung der Bürokratiekosten nach sich ziehen. Allein der Umfang der Rechtstexte zur Prüfung der Taxonomie-Konformität im Hinblick auf die Klima-Umweltziele summiert sich auf insgesamt 30.000 Druckseiten – eine Ausweitung der EU-Taxonomie steht dabei noch bevor. Für Analyse, Strukturierung und Umsetzung dürften hier mehrere Personenjahre anfallen. Hinzu kommt, dass auf eine Vielzahl öffentlich verfügbarer Datenquellen für die Berechnung von CO₂-Emissionen und Energiewerten zurückgegriffen werden muss. Damit die Kreditwirtschaft den Umfang an Daten und Informationen aber einerseits bewältigen und andererseits Entscheidungen im Sinne des nachhaltigen Finanzwesens treffen kann, bedarf es daher einer technischen Lösung.

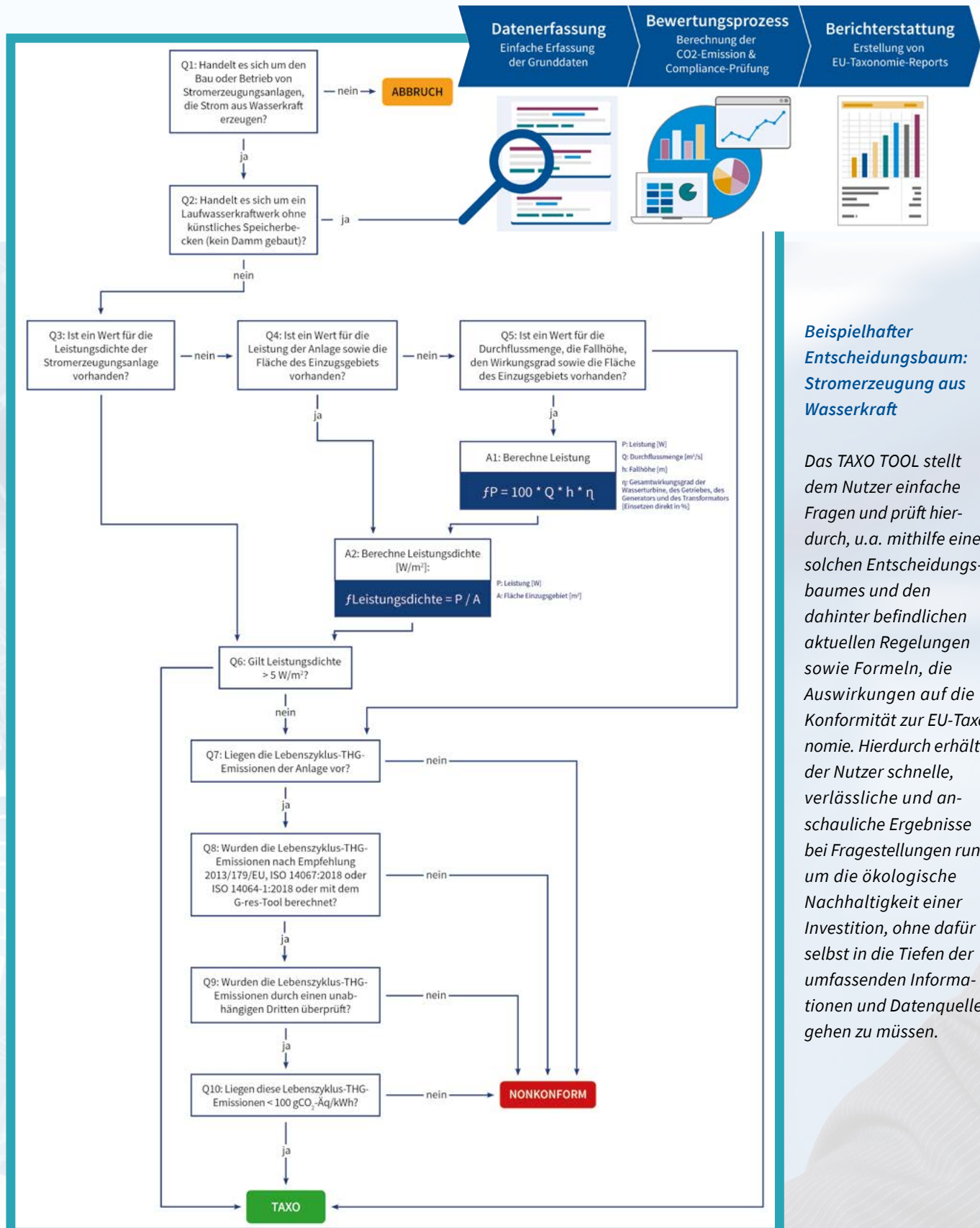
Jetzt bieten der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, seine Tochtergesellschaft VÖB-Service GmbH und der Kooperationspartner Dydon AG gemeinsam eine auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende Software-Lösung zur Umsetzung der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen an – das TAXO TOOL. Die Nutzung dieser Anwendung erfolgt im Cloud-Computing-Verfahren, d.h., die Software und ihre Leistung kann als Dienst gemietet werden (Software as a Service). Die KI-Plattform unterstützt Anwender bei der Datensammlung und Dokumentenerfassung. Hierdurch entfällt das Erfordernis, eine institutsindividuelle

Lösung zu schaffen. Mit dem Einsatz dieser Umsetzungslösung lassen sich in erheblichem Maße Kosten reduzieren und Prozesse automatisieren.

Ziel ist zudem, die Komplexität der technischen Evaluierungskriterien der EU-Taxonomie in einem System abzubilden und automatisierte Verfahren zu ermöglichen. Hierdurch können Finanzierungsprojekte oder Finanzprodukte auf Konformität zur EU-Taxonomie analysiert und bewertet werden. Durch die Integration von Ingenieurgrundlagen steht eine Lösung zur Verfügung, selbst wenn es sich um Projektfinanzierungen oder Einzelprojekte handelt. Dabei kommen physikalische und verfahrenstechnische Modelle zum Einsatz, die selbst dann eine automatisierte Bewertung ermöglichen, wenn grundlegende Daten nicht vollständig zur Verfügung stehen. Je nach wirtschaftlicher Aktivität variiert die Komplexität dieser Modelle stark. Das Ergebnis der Taxonomie-Prüfung wird nachvollziehbar dokumentiert.

Als Grundstruktur der Lösung dient eine KI-Wissensbasis, die zu jeder Aktivität die verfahrenstechnischen Modelle, Daten und Hintergrundinformationen enthält. Um den Bewertungsprozess zu automatisieren, wurde darüber hinaus eine Suchfunktion (analog zu Google) umgesetzt, die dabei helfen soll, möglichst viele der für die Konformitätsprüfung relevanten Fragen automatisch zu beantworten. Die KI kann durch die Nutzung großer Datenmengen bessere Durchschnittswerte berechnen.

Anwender der Taxonomie müssen zudem sicherstellen, dass eine Finanzierung keines der anderen in der Taxonomie definierten Umweltziele beeinträchtigt (Wasser- und Meeresressourcen, Kreislaufwirtschaft, Umweltverschmutzung, Ökosysteme). Für diese sogenannte „Do no significant harm“-Analyse (DNSH) ist eine weitere System-Funktion erforderlich, nämlich der Aufruf der DNSH-Kategorien, die in enger Zusammenarbeit mit VÖB-Mitgliedsinstituten entwickelt wurden. Dabei handelt es sich in Summe um nochmal über zusätzlich rund 200 Analyse Kriterien pro Wirtschaftsaktivität. Die KI-Funktion unterstützt bei der Analyse, auf welche Wirtschaftsaktivitäten welche DNSH-Kriterien anzuwenden sind



Beispielhafter Entscheidungsbaum: Stromerzeugung aus Wasserkraft

Das TAXO TOOL stellt dem Nutzer einfache Fragen und prüft hierdurch, u.a. mithilfe eines solchen Entscheidungsbaumes und den dahinter befindlichen aktuellen Regelungen sowie Formeln, die Auswirkungen auf die Konformität zur EU-Taxonomie. Hierdurch erhält der Nutzer schnelle, verlässliche und anschauliche Ergebnisse bei Fragestellungen rund um die ökologische Nachhaltigkeit einer Investition, ohne dafür selbst in die Tiefen der umfassenden Informationen und Datenquellen gehen zu müssen.

und welche öffentlich verfügbaren Informationen oder Datenbanken bei der Konformitätsprüfung herangezogen werden können, um den Prüfungsprozess zu automatisieren. Im Ergebnis wird ein PDF-Reporting erstellt, das die Konformität von Finanzierungsaktivitäten gemäß der Taxonomie ausweisen kann.

Alles in allem trägt das TAXO TOOL also zur Komplexitätsreduktion, zur weitergehenden Automatisierung durch den Einsatz von KI sowie zur Kostenreduktion bei. Im Verbund lassen sich die regulatorischen Aufgaben leichter, günstiger und effizienter erfüllen.

MYTHEN UND WAHRHEITEN

Um das Thema Nachhaltigkeit ranken sich viele Theorien und Halbwahrheiten. Dr. Ulrich Kater, Chefvolkswirt der DekaBank, räumt mit diesen auf.

Mythos 1:

Nachhaltigkeit geht nur mit weniger Wachstum

Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit werden vielfach als Gegensätze angesehen. In dem Umfang, in dem mehr Wirtschaft auch mehr Umweltverbrauch bedeutet, ist diese These wohl berechtigt. Aber Wachstum kann anders stattfinden. Ein wesentlicher Punkt in der Debatte ist, dass Wachstum und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können – und dass Wachstum für die Lösung vieler Nachhaltigkeitsfragen sogar notwendig ist. Das Schaffen von Wissen, die Innovationskraft der Menschen und technologischer Fortschritt sind dabei Kernelemente: Wachstum muss nicht proportional mehr Ressourcen verbrauchen, es kann auch qualitativ stattfinden. Zahlreiche Beispiele aus dem Alltag zeigen dies, wie die Einführung von Computern und die nachfolgende Entwicklung ihrer Rechnerleistung. In der Telekommunikation erreichen die heutigen Mobiltelefone stärkere Rechnerleistungen als schrankgroße Computer aus der Anfangszeit. Darüber hinaus dienen die Telefone neben dem Telefonieren noch als Fernseher, Videokamera, Fotoapparat, Navigationsgerät und HiFi-Anlage: weniger Material und weniger Umweltverbrauch für deutlich mehr (Wirtschafts-)Leistung. Ein Großteil des heute in immer weiter steigenden Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt fast aller Länder sich ausdrückenden Wachstums ist qualitatives Wachstum: mehr und wertvollere Güter und Dienstleistungen bei gleichbleibendem oder sogar sinkendem materiellen Ressourceneinsatz. Trotzdem besteht eine große Herausforderung darin, den immer noch notwendigen hohen Verbrauch an Ressourcen nachhaltig auszurichten.



Mythos 2:

Nachhaltige Finanzen haben zu viele Schlupflöcher

Viele Vorbehalte gegenüber der Bewegung der nachhaltigen Finanzen ranken sich um die Effektivität dieser Bemühungen. Hiermit ist insbesondere das „Greenwashing“ gemeint, also das Verpacken von alten, nicht nachhaltigen Verhaltensweisen in neue, grüne Schläuche. Wenngleich solche Strategien durchaus vorhanden sind, muss doch festgehalten werden, dass sie umso schwieriger werden, je länger und gründlicher sich die Strukturen der Nachhaltigkeit im Finanzierungssektor ausbilden. Man darf sich insichtlich der Herausforderungen, die der Nachhaltigkeitsanspruch beim Finanzieren und Anlegen mit sich bringt, nicht täuschen. Allein die Auswahl dessen, was man als nachhaltig bezeichnen kann und was nicht, ist eine schwierige Aufgabe. Sie benötigt Zeit, wie etwa das Projekt der Taxonomie auf der Ebene der EU-Kommission gezeigt hat. Eine weitere Herkulesaufgabe besteht darin, diese Taxonomie anzuwenden, also eine Nachhaltigkeitsrechnung für alle ökonomischen Aktivitäten und ihre Bündelung in Unternehmen zu entwickeln. Mit zunehmender Etablierung und Spezialisierung des Nachhaltigkeitssektors steigt die Transparenz und Vermeidungsstrategien werden schwieriger.

Mythos 3:

Nachhaltige Geldanlagen bedeuten Renditeeinbußen

Dass die Renditen nachhaltiger Finanzanlagen systematisch niedriger sind als andere, ist nicht der Fall. Erste Ergebnisse deuten eher in die Gegenrichtung. Hier muss man zwar den Vorbehalt setzen, dass die Untersuchungszeiträume noch nicht sehr lang sind. So könnte die Eröffnung einer neuen Anlageklasse zu einem Run auf anfangs knappe Investitionsziele und damit zu erhöhten Bewertungen führen. Aber langfristig sprechen eine Reihe von Gründen für eine bessere Entwicklung nachhaltiger Investitionen. Der wichtigste dieser Gründe lautet, dass Unternehmen, die sich nicht ausreichend auf die Regel- und Präferenzwelt von morgen einstellen, höchstens noch kurzfristige Gewinnerfolge werden feiern können. Inzwischen gibt es etwa in den Rohstoffsektoren viele Beispiele dafür, wie sich bisherige Vermögenswerte unter dem Eindruck neuer Klima- und Umweltregeln drastisch reduzieren können.

Mythos 4:

Mit nachhaltigen Geldanlagen wird das Klima gerettet

Nachhaltige Finanzen sind ein ganz wichtiger Baustein in einer Gesamtstrategie, um die dringend notwendige Reduzierung des Treibhauseffekts zu erreichen. Dabei sollte man aber nachhaltige Finanzen nicht auf das Thema Klima verengen. Der Nachhaltigkeitsbegriff, wie ihn auch die Vereinten Nationen in ihren wegweisenden Beschlüssen von 2015 verwenden, geht wesentlich weiter und schließt eben auch Themen des Zusammenlebens, den sozialen Zusammenhalt und gute (Unternehmens-)Führungsformen mit ein. Andererseits darf man auch nicht vergessen, dass die Bewegung der nachhaltigen Finanzen eine selbst organisierte Bewegung ohne Zwangscharakter ist. Wer also sein Nachhaltigkeitsgewissen bei BankberaterInnen abgibt und im Übrigen keinerlei Änderung im eigenen (Konsum-)Verhalten für notwendig hält, der überfrachtet den Finanzierungssektor mit einer falschen Erwartungshaltung. Das ist auch der Grund dafür, dass neben den sehr erfolgreichen Lenkungs- und Signaleffekten durch nachhaltiges Finanzieren und Anlegen die Umweltpolitik mit ihren ordnungsrechtlichen Instrumenten weiterhin den wesentlichen Erfolgsfaktor zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele darstellt.

NACHHALTIG ERFOLGREICH

Öffentliche Banken treiben nicht nur die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit voran, sondern stellen sich auch selbst nachhaltig auf – vom umweltschonenden Ressourcenverbrauch bis zur smarten Mobilität. Denn Sie wissen: Nur so bleibt man nachhaltig erfolgreich. Lesen Sie selbst!

„Nicht tatenlos zusehen“

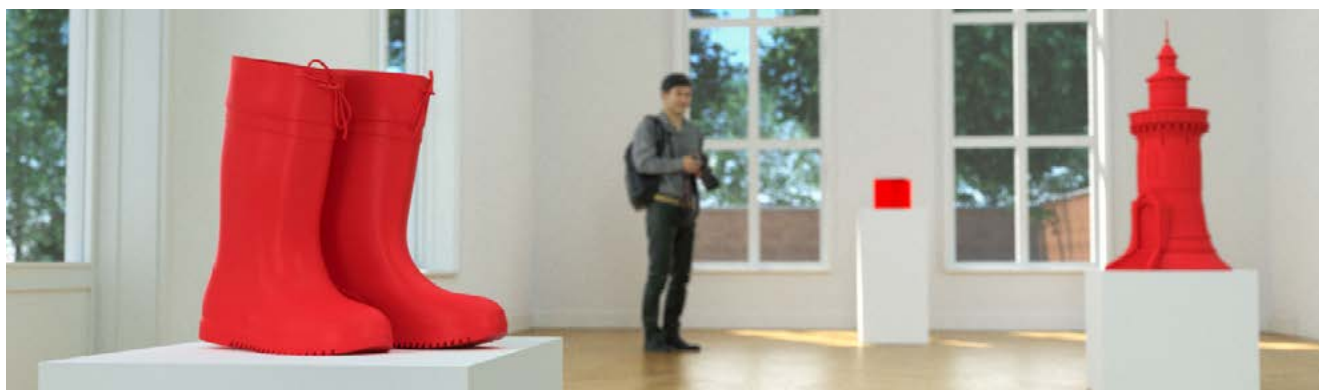
Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) ist 2017 in einen Neubau gezogen, der nachhaltig aufgestellt ist. Eine Besonderheit ist die Regenwasserzisterne.

Trinkwasser gehört zu den knappsten und wichtigsten Ressourcen der Welt. Daher setzt die ILB sich nicht nur für den bewussten Umgang damit ein, sondern machte es auch zum Thema in der Gebäudearchitektur. Vor diesem Hintergrund entstand in Potsdam ein neuer nachhaltiger Gebäudekomplex mit versiegelten Dachflächen, auf denen Regenwasser aufgefangen, gesammelt und in eine große Zisterne geleitet wird. Von dort aus werden die Außenanlagen im Frühling und Sommer gewässert. Das spart rund 50.000 Liter Leitungswasser ein. Eine Win-win-Situation: die Umwelt wird geschont und die Wasserkosten sinken.



„Trinkwasser ist eines der am besten begutachteten Lebensmittel in Deutschland“, sagt Martin Müller, Referent Nachhaltigkeit, Bereich Strategie und Kommunikation in der ILB, und berichtet von einem weiteren Schwerpunkt der Bank. „Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir zusätzlich eine hauseigene Filteranlage für Wasser integriert, um Kalkrückstände aus dem Leitungswasser zu entfernen – das erhöht die Qualität.“ In den Teeküchen sind Wasserhähne angebracht, aus denen nach Bedarf stilles, sprudelndes oder auch kochendes Wasser entnommen werden kann. Im vergangenen Jahr wurden so rund 36.000 Liter Wasser über die Wasserfilteranlagen gezapft. Das entspricht etwa 51.000 Flaschen Mineralwasser von je 0,7 Litern und ca. 4.200 12er-Kästen.

Neben vielen weiteren Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit existieren mittlerweile auch Dienstwagen mit Elektro-Antrieb, hausinterne Ladesäulen, E-Bikes für dienstliche Termine in Potsdam oder ein Jobticket für den öffentlichen Nahverkehr. „Dadurch wollen wir die Mitarbeitenden für das Thema sensibilisieren“, sagt Müller. Diese Haltung sei auch generell wichtig als Förderbank, die im Auftrag des Landes und damit der Öffentlichkeit agiert. Die Bank will laut Müller mit ihrer Initiative die politischen Ziele unterstützen „und nicht tatenlos zusehen, wenn der Planet Hilfe braucht“.



Aus altem Fahrwasser heraus

Mit nachhaltigen Lösungen schafft die BAB – die Förderbank für Bremen und Bremerhaven – den Mobilitätswandel, um Ressourcen zu schonen.

Die Botschaft ist deutlich: Im Eingang der BAB ist ein Paar knallroter Gummistiefel auf einem weißen Sockel aufgestellt – ein Symbol für den Klimawandel mit seinen Extremwetterlagen und ein Bekenntnis der HanseatInnen zu einem bewussten Umgang mit dem Planeten Erde.

Deswegen setzt die Förderbank für Bremen und Bremerhaven auf ein Nachhaltigkeitsmanagement. Nach einer MitarbeiterInnen-Umfrage vorletztes Jahr wurde der Schwerpunkt auf ein neues Mobilitätskonzept gelegt. Denn ein Großteil der CO₂-Emissionen entsteht nicht durch Dienstreisen oder KundInnen, sondern durch die Arbeitswege der MitarbeiterInnen. Rund 50 Prozent der Belegschaft kommen aus dem Bremer Umland. „Es macht Sinn, neben Fahrrädern auch E-Scootern und E-Motorrollern Stellflächen anzubieten sowie kostenfreie Lademöglichkeiten und eine Reparaturstation“, sagt Björn Jantzen, der das neue Mobilitätskonzept verantwortet und das BAB-Projekt für Energieeffizienz leitet. Eine Garage mit ursprünglich 14 Stellplätzen wurde zur kostenfreien Fahrradgarage umgebaut und steht den MitarbeiterInnen zur Verfügung.

Außerdem wurde der Fokus auf das mobile Arbeiten gelegt. Das Angebot gilt für alle MitarbeiterInnen, dient aber auch dazu, vor allem KollegInnen, die einen weiten Arbeitsweg haben und auf den Individualverkehr angewiesen sind, die Möglichkeit zu geben, Emissionen einzusparen. Dies ist

besonders vor dem Hintergrund wichtig, dass Corona einen Trend vom ÖPNV zum Individualverkehr mit sich bringt. Die BAB nutzt das Car-Sharing mit emissionsarmen Fahrzeugen für Fahrten, die sich beispielsweise nicht mit dem ÖPNV oder dem Fahrrad erledigen lassen. Aufgrund der verschiedenen Anforderungen der Belegschaft ist diese Option betriebswirtschaftlich von Vorteil und erübrigt den eigenen Fuhrpark.

Bewusstsein für Nachhaltigkeit

So ist in der öffentlichen Bank ein Gesinnungswandel entstanden. „Die Nutzung von Car-Sharing konnte kaum erwartet werden und viele Fragen zur privaten Nutzung folgten“, so Jantzen. Trotz Pandemie und des hohen Homeoffice-Anteils kommen täglich über 20 Prozent der Belegschaft mit dem Rad zur Arbeit. Jantzen arbeitet nun an weiteren Maßnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit und dem ehrgeizigen Ziel, alle in ein Boot zu holen – damit die roten Gummistiefel in der Eingangshalle weit mehr als nur ein Versprechen bleiben.

„Es macht Sinn, neben Fahrrädern auch E-Scootern und E-Motorrollern Stellflächen anzubieten ...“

Einfach nachhaltig!

Muss die E-Mail wirklich ausgedruckt werden? Robert Kolb, Mitglied des Nachhaltigkeitsteams bei der LfA Förderbank Bayern, über den bewussten Papierverbrauch in der Förderbank.

„Wir prüfen immer wieder aufs Neue, wie wir den Alltag in unserem Haus noch nachhaltiger gestalten können. Angefangen hatte es vor über dreißig Jahren unter anderem mit der Einführung von Recyclingpapier und der Entwicklung eines Entsorgungskonzeptes. Mittlerweile umfasst der betriebliche



Umweltschutz bei der LfA viele Aspekte. Ein Beispiel ist der Umgang mit Drucker- und Kopierpapier. Seit den 90er-Jahren ermitteln wir den jährlichen Verbrauch und entwickeln Strategien, wie wir gemeinsam die Druck- und Kopiervorgänge verringern können. So wurden etwa zentralisierte und multifunktionale Drucker eingeführt, die beidseitig drucken. Außerdem haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, an ihrem Arbeitsplatz einen zweiten Bildschirm zu verwenden.

Transparenz ist dabei ein motivierender Faktor: Unser Nachhaltigkeitsteam informiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beispielsweise im LfA-Intranet sowie bedarfsweise direkt per E-Mail über die Entwicklung des Papierverbrauchs. In diesem Rahmen gibt es auch ausführliche Informationen zu den Auswirkungen des Papierverbrauchs auf die Umwelt und den Energiebedarf sowie Tipps, wie man im Arbeitsalltag unkompliziert seine Druckmenge reduzieren kann. Die Zahlen sprechen dabei für sich: 2008 hatten wir einen Höchststand mit 3.542.500 Blatt beim Gesamtverbrauch von Kopier- und Druckpapier. 2020 waren es nur noch 1.130.000 Blatt – ein Rückgang von fast 70 Prozent innerhalb von zwölf Jahren. Natürlich haben auch die Corona-Krise und der Trend zum Homeoffice einen Anteil an dieser Entwicklung, aber schon im letzten Vorkrisenjahr 2019 waren es lediglich 1.342.000 Blatt. Im Haus kommt der bewusste Umgang mit Papier gut an. Die Kolleginnen und Kollegen sehen darin einen sinnvollen Mosaikstein für mehr Nachhaltigkeit im Arbeitsalltag.“

Ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit

Die Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB) hat einen internen Podcast gestartet, um Nachhaltigkeitsthemen zu erläutern und eine Plattform zum Austausch zu bieten.

Nachhaltigkeit ist einer der strategischen Megatrends. Um ihre Beschäftigten rund um die Themen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung auf dem Laufenden zu halten, bietet die SAB seit diesem Jahr einen internen „Sustainability Podcast“ an. Ob im Büro oder im Homeoffice, ob morgens oder am Nachmittag – die zehnmütigen Beiträge können zeit- und ortsunabhängig gehört werden und behandeln jeweils ein Fokusthema, beispielsweise zu wichtigen Begrifflichkeiten, zu



Handlungsfeldern der SAB-Nachhaltigkeitsstrategie oder zur Berichterstattung über laufende Aktivitäten. Denn neben den Förderprogrammen mit ökologischer und sozialer Wirkung gehören Themen wie Elektromobilität, regenerative Energiegewinnung bzw. -bezug und gesellschaftliches Engagement schon seit Jahren zum Themenspektrum der SAB.

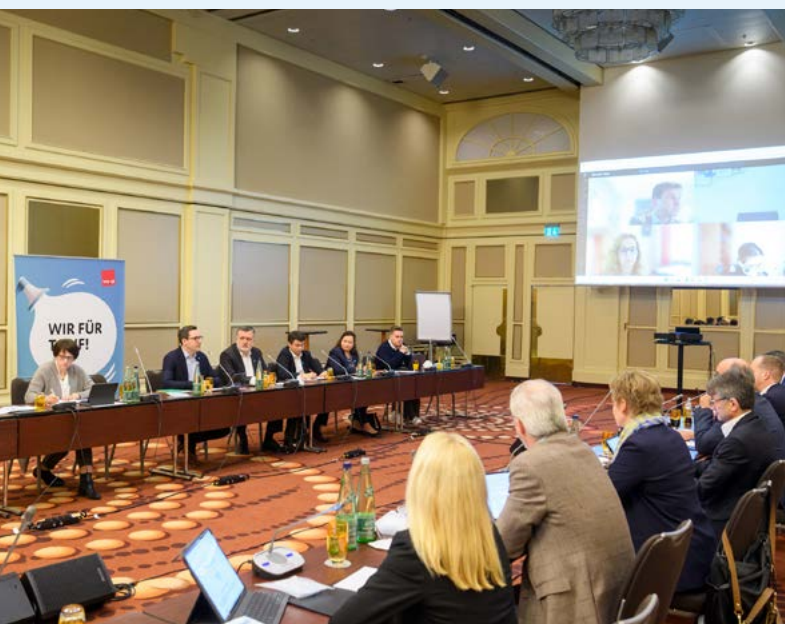
Bei der Einführung des Audio-Formats konnte Sebastian Kaden, Nachhaltigkeitsmanager der SAB, auf die Unterstützung des „Youth Council“ zählen. Getreu dem Motto „Rethink.SAB.“ hat das Vertretungsgremium von jüngeren MitarbeiterInnen zum Ziel, sich aktiv an der Unternehmensentwicklung zu beteiligen, Strukturen aufzubrechen und neu zu denken. So konnte ebenfalls das bereits bestehende „Nachhaltigkeits-Café“, ein virtueller Treffpunkt für MitarbeiterInnen, die Nachhaltigkeitsthemen vertiefen möchten, in das Kommunikationsformat integriert werden.

Der Podcast fördert daher intern nicht nur Wissenstransfer und Transparenz, sondern ermöglicht es den Beschäftigten auch, sich über ihr Verständnis von Nachhaltigkeit auszutauschen – eine wichtige Voraussetzung, um Zukunftsthemen gemeinsam voranzutreiben.

„Rethink.SAB. Wir wollen uns an der Unternehmensentwicklung beteiligen, Strukturen aufbrechen und neu denken.“

Youth Council der SAB

NACHHALTIG GUTE ARBEIT GESTALTEN



Seit Sommer vergangenen Jahres laufen die Tarifgespräche zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften ver.di und DBV. Gemeinsames Ziel der Verhandlungen ist es, die Arbeitswelt für die Beschäftigten der öffentlichen Banken nachhaltig gut zu gestalten. Auch dies ist Teil der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit. Erfolgreich umgesetzt wurde dies bereits im Nachwuchskräftevertrag, in dem die Arbeitgeber einen festen Anspruch auf Weiterbildung zu diesem zentralen Thema verankern konnten. Doch auch die angestrebten Vereinbarungen zu den Themen mobiles Arbeiten, der Modernisierung des Manteltarifvertrags, zur notwendigen Entgeltreform und natürlich auch zur Gehaltsanpassung dienen dazu, gemeinsam für die MitarbeiterInnen eine Arbeitswelt zu schaffen und zu erhalten, in der sie gut arbeiten und leben können. Wie weit wir dabei schon gekommen sind und warum wir als Arbeitgeber auf eine Einigung in der nächsten Runde hoffen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.



„EINIGUNGSBEREITSCHAFT REICHT NICHT AUS“



Gunar Feth, Verhandlungsführer der öffentlichen Banken

AUF NUR EINER SEITE

Der Verhandlungsführer der Tarifgemeinschaft Öffentlicher Banken, Gunar Feth, spricht im Interview mit #GemeinsamGestalten darüber, warum es in den Tarifgesprächen bislang noch zu keiner Einigung gekommen ist und der Arbeitgeberverband deshalb den Instituten die Auszahlung einer 750-Euro-Corona-Prämie an die Beschäftigten empfohlen hat.

„Je früher die Gewerkschaften und wir zu einem guten Ergebnis kommen, desto früher profitieren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

? *Herr Feth, fünf Tarifrunden und immer noch keine Einigung. Frustriert Sie das?*

;) Ich bin nicht frustriert, aber es ärgert mich für die Beschäftigten. Ich kann mir vorstellen, dass viele von ihnen enttäuscht sind, dass es in der fünften Runde noch immer keine Einigung gab. Denn je früher wir mit den Gewerkschaften übereinkommen, desto früher profitieren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon.

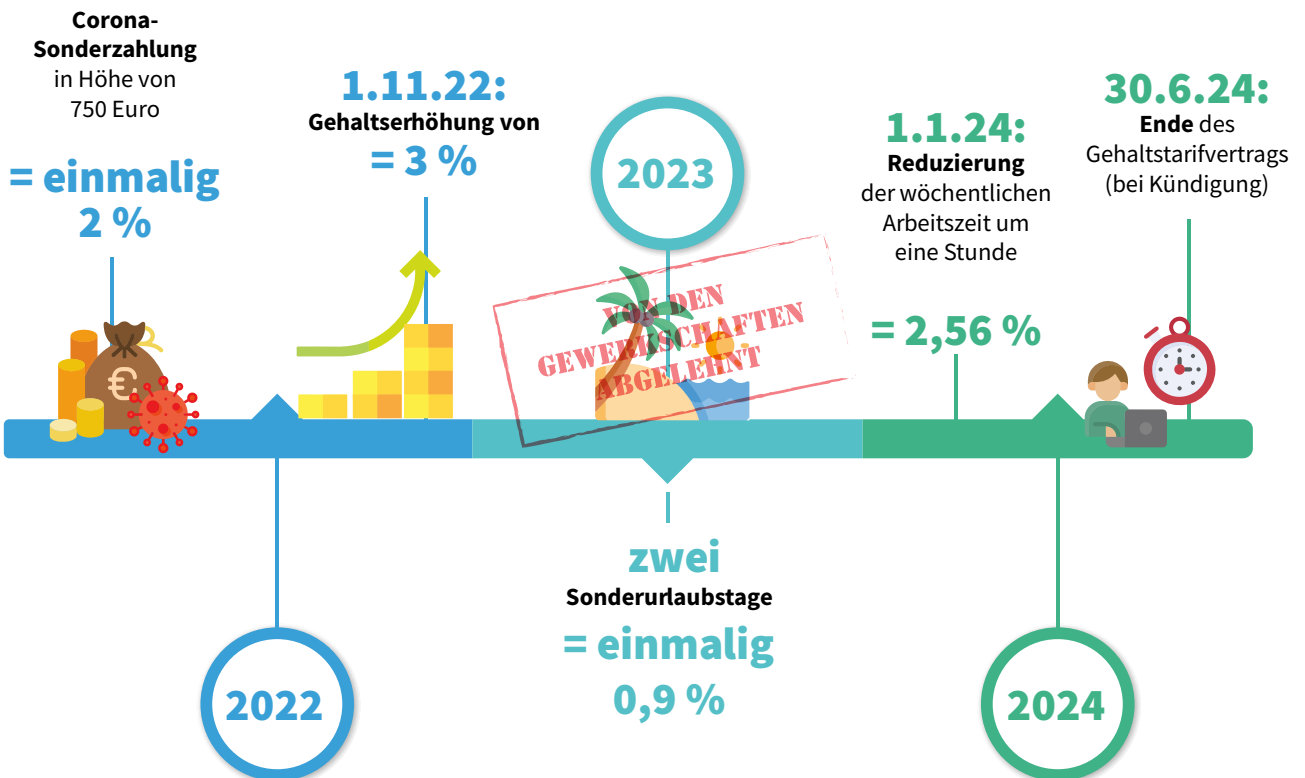
? *Und wieso konnte Ende Januar keine Einigung erzielt werden?*

;) Ehrlich gesagt hätten wir uns gerne schon in der vierten Runde im November geeinigt. Wir hatten damals ein erstes Gehaltsangebot auf den Tisch gelegt, auf dessen Grundlage wir ein gutes Ergebnis verhandeln wollten. Auch beim Thema mobiles Arbeiten und bei den weiteren Modernisierungsthemen hatten wir maximale Dialogbereitschaft signalisiert. Aber die Gewerkschaften brauchten Zeit, um zu beraten. Gleichzeitig war für uns klar, dass es spätestens in der fünften Runde im Januar zu einer guten Einigung bei allen Themen kommen muss. Dafür haben wir unser Gehaltsangebot noch einmal deutlich nach oben angepasst und ver.di und DBV ein Paket präsentiert, das wirklich abschlussfähig war und von dem die Beschäftigten stark profitieren würden.

? *Doch die Gewerkschaften haben abgelehnt?*

;) Das haben sie und das ist sehr bedauerlich, denn jetzt müssen die Beschäftigten noch länger auf eine Einigung warten.

Sofort bei Abschluss:



? Wie sah denn das Angebot genau aus?

» Das Gehaltsangebot, das wir den Gewerkschaften in der fünften Runde vorgelegt haben, besteht aus einer Corona-Sonderzahlung in Höhe von 750 Euro sofort bei Abschluss des Tarifvertrags, einer Gehaltserhöhung um 3 Prozent zum 1.11.2022, zwei Sonderurlaubstagen im Jahr 2023 und einer Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde zum 1.1.2024.

? Was bedeuten diese Zahlen in Prozent, wie hoch ist das Gesamtvolumen?

» In einer mittleren Gehaltsgruppe entspricht die Corona-Sonderzahlung knapp 2 Prozent, die zwei Sonderurlaubstage nochmal 0,9 Prozent und die Arbeitszeitreduktion um eine Stunde 2,56 Prozent. Zusammen mit der linearen Steigerung um 3 Prozent haben wir uns im Rahmen des maximal Möglichen bewegt. Das hatte mit Verhandlungstaktik nichts mehr zu tun. Wir haben ganz klar auf Abschluss verhandelt. Aber richtig ist auch, dass dafür Einigungsbereitschaft auf nur einer Seite des Verhandlungstisches nicht ausreicht.

? Gibt es dann beim Gehalt überhaupt noch Spielraum?

» Als Arbeitgeber haben wir uns beim Thema Gehalt und bei den monetären Forderungen insgesamt maximal auf die Gewerkschaften zubewegt und dabei insbesondere die

Netto-Wirkung bei den Beschäftigten im Blick gehabt, Stichwort Corona-Prämie. Da gibt es keinerlei Spielraum mehr. Es ist nicht überraschend, dass die Gewerkschaften nun die Inflation in den Fokus rücken. Aber man muss auch sehen, dass das eine Lohn-Preis-Spirale auslöst, wobei Banken die höheren Kosten nicht einfach auf ihre Kunden abwälzen können, so wie es zum Beispiel ein Automobilhersteller oder auch ein Handwerksbetrieb machen könnten. Eine Lohnanpassung, allein basierend auf der aktuellen Inflation, würde das Geschäftsmodell der Banken und damit auch der Arbeitsplätze in den Instituten bedrohen.

? Also ein Satz mit x, das war wohl nix – zumindest für die Beschäftigten?

» Beim Thema Gehalt sind wir leider nicht zusammengekommen. Aber als Arbeitgeber ist es uns wichtig, dass die Beschäftigten nicht darunter leiden, dass die Gewerkschaften unser Angebot nicht angenommen haben. Deshalb hat der Arbeitgeberverband den Mitgliedsinstituten empfohlen, die von uns angebotene Corona-Sonderzahlung in Höhe von 750 Euro schnellstmöglich und unabhängig vom Abschluss eines Tarifvertrags an die Beschäftigten auszuzahlen. Als Corona-Zahlung kommt von den 750 Euro wesentlich mehr bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an, deshalb wollten wir die Summe schnellstmöglich auszahlen. Das haben wir auch den Gewerkschaften gegenüber deutlich kommuniziert.



? Nun wird es coronabedingt vermutlich eine etwas längere Pause bei den Verhandlungen geben?

;; Wir sind uns alle einig, dass ein Abschluss nur gelingen kann, wenn wir persönlich am Verhandlungstisch sitzen. In den letzten beiden Runden haben wir mit einem hybriden Format gearbeitet – das ist insbesondere für die digital zugeschalteten Kolleginnen und Kollegen auf beiden Seiten nicht ganz einfach. Tarifgespräche haben viel mit Vertrauen zu tun, da möchte man sich einfach auch in die Augen schauen und das geht aus der Ferne nicht so einfach. Verhandlungen in Präsenz sind in der gegenwärtigen Pandemielage aber leider nicht möglich. Deshalb verhandeln wir am 31. März in Frankfurt a. M. weiter.

? Wenn Sie jetzt ein Fazit der bisherigen Gespräche ziehen müssten, wie sähe das aus?

;; Zufrieden bin ich natürlich nicht, denn ich hätte mich wie gesagt gern schon im November oder zumindest im Januar umfassend mit ver.di und DBV geeinigt. Wir sind zwar bei vielen Themen gut zusammengekommen. Vor allem für die Nachwuchskräfte konnten wir schon viel erreichen. Mitte August haben wir uns mit den Gewerkschaften auf einen eigenständigen und wirklich zukunftsweisenden Tarifvertrag für die Auszubildenden und dual Studierenden einigen können. Dabei haben wir einen Schwerpunkt auf das Thema Nachhaltigkeit gelegt. Und in der Runde im November haben wir eine deutliche Gehaltssteigerung für die Nachwuchskräfte abgeschlossen. Gleichzeitig haben wir uns bei den Themen mobiles Arbeiten und der weiteren Modernisierung des Manteltarifvertrags angenähert. Auch die notwendige Reform des veralteten Ent-



geltsystems geht mit einem gemeinsamen festen Fahrplan voran. Aber es hakt weiter beim Thema Gehalt und bei anderen monetären Forderungen, die in der Höhe und in der Sache nicht in diesen Tarifvertrag gehören.

? All diese Themen sind Teil des Zukunftsplans, mit dem Sie als Arbeitgeber in die Gespräche gestartet sind.

;; Das stimmt, als öffentliche Banken sind wir in dieser Tarifrunde zum ersten Mal seit 50 Jahren wieder eigenständig unterwegs. Und das ist gut, denn so können wir wesentlich passgenauere Angebote machen. In diesem Sinne haben wir uns in den zwölf Monaten vor Beginn der Verhandlungen regelmäßig zusammengesetzt und haben geschaut, was es braucht, um nicht nur den Instituten, sondern auch den Beschäftigten eine gute Zukunft zu garantieren. Das Ergebnis ist unser Zukunftsplan. Unser Leitgedanke von Anfang an war und ist es immer noch: Wir wollen Zukunft gestalten! Dafür bin ich und sind wir als Verhandlungskommission angetreten, und so nehmen wir unsere Verantwortung für die Beschäftigten in den Instituten wahr.

| Herr Feth, danke für das Gespräch.

;; Ich danke Ihnen!

;; Unser Leitgedanke von Anfang an war und ist es immer noch: Wir wollen Zukunft gestalten!



WEGMARKEN DER TARIFRUNDE 2021/22



23.6.2021

Auftakt der Tarifrunde für die Beschäftigten der öffentlichen Banken

Mit der Zielgabe „Zukunft gestalten“ startet der VÖB in die Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften ver.di und DBV. Zum Auftakt legt der Verband den Fokus auf das Thema Nachwuchskräftevertrag.

19.11.2021

4. Gesprächsrunde der Tarifverhandlungen

VÖB und Gewerkschaften vereinbaren eine zweistufige Gehaltsanpassung für Nachwuchskräfte. Das Thema Gehalt wird zudem in den Mitte August 2021 abgeschlossenen Nachwuchskräftevertrag integriert. Gleichzeitig bringen die Arbeitgeber ein erstes Gehaltsangebot für die Beschäftigten in die Gespräche ein.

20.01.2022

5. Gesprächsrunde der Tarifverhandlungen

Die Arbeitgeber präsentieren ein deutlich nach oben angepasstes und damit abschlussfähiges Gehaltsangebot. Die Gewerkschaften lehnen jedoch ab. Der Arbeitgeberverband empfiehlt den Instituten die Auszahlung einer 750-Euro-Corona-Prämie an die Beschäftigten. Bei den Themen mobiles Arbeiten und der weiteren Modernisierung des Manteltarifvertrags nähert man sich deutlich an.



Vom Auftakt der Tarifrunde bis zu einer erfolgreichen Einigung über Gehalt, mobiles Arbeiten, Entgeltreform und vielem mehr passieren die Verhandlungspartner mehrere zentrale Wegmarken. **Das gemeinsame Ziel:** ein guter Abschluss für die Beschäftigten und die Institute.



18.8.2021

Die Partner einigen sich auf einen Nachwuchskräfte-tarifvertrag

Arbeitgeber schlagen einen Weiterbildungsanspruch für Nachwuchskräfte zum Thema Nachhaltigkeit vor. Zudem wurden feste Regelungen zur Übernahme in unbefristete Arbeitsverhältnisse vereinbart und eine Studienzulage von 200 Euro für dual Studierende – beides gibt es so nur bei öffentlich-rechtlichen Banken-Arbeitgebern.

19.10.2021

3. Gesprächsrunde der Tarifverhandlungen

Die Partner einigen sich auf einen festen Fahrplan für die Reform des veralteten Entgeltsystems. Ziel ist, im ersten Halbjahr einen gemeinsamen Entwurf für ein modernes Entgeltsystem zu erarbeiten. Die Gehaltsverhandlungen sollen parallel geführt werden.

22.+23.9.2021

2. Gesprächsrunde der Tarifverhandlungen

Der VÖB präsentiert seinen „Zukunftsplan für die öffentlichen Banken“. Dieser besteht aus vier Bausteinen: dem Nachwuchskräfte-tarifvertrag, der Reform des Entgeltsystems, der Modernisierung des weiteren Manteltarifvertrags sowie dem Thema mobiles Arbeiten.

31.03.2022

6. Gesprächsrunde der Tarifverhandlungen

Eine umfassende Einigung ist weiterhin klares Ziel der Arbeitgeber.

WÜRSTCHEN UND VITAMINBOOSTER

Die MitarbeiterInnen der öffentlichen Banken sind täglich mit viel Leidenschaft und Engagement bei der Arbeit. Jeden Tag? Nein, nicht jeden Tag, denn manchmal gehen sie auch auf die Straße, um ihre Botschaften und Anliegen im Rahmen der Tarifgespräche gegenüber den Arbeitgebern noch einmal mit Nachdruck deutlich zu machen. Und auch das tun sie mit viel Herzblut!



Es geht um die Wurst.
Und um eine gute Zukunft.



DemonstrantInnen von ver.di ziehen vor das VÖB-Gebäude. Dort werden sie von der Geschäftsleitung und den MitarbeiterInnen des Verbands mit Essen und Getränken versorgt.



Dabei sind die Streikenden auch mehrmals bei Wind und Wetter vor das Verbandsgebäude des VÖB gezogen. Als gute Gastgeber haben wir die Beschäftigten natürlich mit Essen und Getränken versorgt – vom heißen Würstchen bis zum frisch gepressten Orangensaft.



Klar ist für uns, dass man gute Gespräche nicht nur mit den Gewerkschaften im Verhandlungssaal führen kann, sondern auch auf der Straße, mit den MitarbeiterInnen. Denn um sie geht es!



DIE DekaBank HAT DIE NACHHALTIGKEIT IM FOKUS

FÜR DIE ZUKUNFT GEBAUT

Die DekaBank setzt für den Neubau im Frankfurter Stadtteil Niederrad auf nachhaltige Architektur – für mehr Klimaschutz, digitalen Workflow und ein mitarbeiterfreundliches Arbeitsumfeld.

Es wird ein riesiges Biotop in luftiger Höhe: Stauden, Klein- und Großsträucher sowie Dickblattgewächse und verschiedene Holzarten wachsen bald auf dem Dach des neuen DekaBank-Gebäudes. Rund 3.900 Quadratmeter werden auf dem neugeschossigen Geschäftshaus begrünt. Die Planer gehen davon aus, dass die Schaffung des biologischen Kreislaufs jährlich fast drei Kilogramm CO₂ pro Quadratmeter bindet, den Lärm um bis zu 46 Dezibel senkt und sich aktiv auf die Abkühlung des Stadtklimas auswirkt. Das grüne Dach ist Bestandteil eines Konzeptes, das für umweltbewusstes Bauen steht: Eine Photovoltaik-Anlage deckt einen Teil des Strombedarfs im Gebäude, der Wasserverbrauch wird durch wassersparende Armaturen und Toiletten gesenkt und smarte Gebäudetechnik steuert den Energieverbrauch. Zusätzlich werden im Parkhaus Lademöglichkeiten zur Elektromobilität angeboten, die nur Strom aus erneuerbaren Energien beziehen.

Mobiles Arbeiten gehört zur Nachhaltigkeit

Zur Ausgestaltung nachhaltiger Büroarchitektur gehört auch ein sogenanntes Multi-Space-Konzept, das den Trend zu hybriden Arbeitsmethoden wie zum Beispiel das Flex-Office aufgreift. Die MitarbeiterInnen sind täglich frei in der Suche eines Arbeitsplatzes, den sie für ihre aktuellen Aufgaben nutzen. Auch Rückzugsmöglichkeiten für Phasen hochkonzentrierten Arbeitens sind integriert. Für Meetings in Präsenz können Räume in der erforderlichen Größe genutzt werden. Matthias Danne, Vorstand der DekaBank, verspricht sich von dem Neubau hochflexible, die Kommunikation fördernde Büroflächen. „Das ist ein Investment in unsere Mitarbeiter und unsere Zukunft.“ Der Energieverbrauch des Unternehmens soll so um zwei Drittel sinken. Außerdem werde der Konzern seine Kosten reduzieren, „bei höherer Qualität“, so Danne. Coronabedingt werden hohe Hygienestandards erfüllt: Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter erhält ein eigenes Laptop sowie eigene Tastatur, Maus und Headset. Auch für die Verbindung von mobilem Arbeiten und Arbeiten in Präsenz ist der Neubau bestens ausgestattet. Nach Abschluss des Umzugs in diesem Sommer werden bis zu 3.500 MitarbeiterInnen am Standort an der Lyoner Straße tätig sein.

Den Nachwuchs nachhaltig stärken


Der im vergangenen Sommer neu ausgehandelte Nachwuchskräftevertrag zwischen Gewerkschaften und dem VÖB bietet



jungen Arbeitskräften unter anderem ein Novum an: das Recht auf Weiterbildung zur Nachhaltigkeit in all ihren Facetten. Für Dekabank-Chefpersonaler Siegbert Weissbrodt, der maßgeblich an den Verhandlungen beteiligt war, ist das ein wichtiges Signal für die Zukunftsfähigkeit der öffentlichen Banken. Bei der Dekabank ist das Thema aber schon lange Teil der Ausbildung.

„Es ist ganz klar: Bei uns steht Nachhaltigkeit weit oben auf der Agenda. Wir haben im Management viele Maßnahmen beschlossen, die das wichtige Thema aufgreifen. Sei es in den Produkten, in den Strategien und bei der Qualifikation von Mitarbeitern. Deswegen bieten wir unseren Beschäftigten und Nachwuchskräften auf der Plattform „Deka-Learning“ die Möglichkeit, sich in persönlicher und fachlicher Richtung weiterzubilden. Coronabedingt ist das auch im Homeoffice möglich und wird als Mini-Veranstaltung von wenigen Stunden angeboten. Das ist ideal für die Führungskräfte, da für sie Zeit ein knappes Gut ist. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht, um den Austausch zwischen Nachwuchs und Führung effizient zu halten. Die Lernmöglichkeiten werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt, die Nutzungszeit auf dem Portal übertrifft unsere Erwartungen.“

Feedbackkultur fördern

Außerdem achten wir darauf, dass die Gesprächs- und Feedbackkultur in unserem Haus gefördert wird – das ist meiner Meinung nach auch ein wichtiger Bestandteil, um nachhaltig mit dem wertvollsten Rohstoff umzugehen, den wir haben: unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deshalb haben wir vor ein paar Jahren den sogenannten Puls-Check eingeführt. Das bedeutet, dass wir so drei- bis viermal im Jahr fragen und genau zuhören, was die jungen und älteren Kolleginnen und Kollegen bewegt. Was beschäftigt sie genau? Was kritisieren sie? Was gefällt ihnen? So bekommen wir ein Gefühl für die Stimmungslage und haben auch eine beachtliche Beteiligung bei dieser Art der Mitarbeiterbefragung von bis zu 60 Prozent. Das ist gut und macht mich stolz. So sind wir auch auf das Thema Diversity gestoßen, das vielen immens wichtig ist. Deswegen hat der Vorstand extra eine Stelle geschaffen, die sich nur um die Umsetzung kümmert. Und das ist eben auch Teil einer gelungenen Nachhaltigkeitsstrategie. 

„Ich reise eher mit dem Zug als mit dem Flugzeug“



Julia Feierabend hat gerade ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der DekaBank abgeschlossen. Für die 21-Jährige gehört Nachhaltigkeit zur Ausbildung dazu.

„Mein Leben hat sich in den vergangenen Jahren zu einem bewussteren Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen verändert: Ich bin zum Beispiel Vegetarierin geworden, weil ich die Massentierhaltung sehr kritisch sehe. Dabei ist mir wichtig, dass ich die Menschen in meinem Umfeld nicht missionieren will. Ich möchte vielmehr, dass alle verstehen, dass ein nachhaltiger Lebensstil viel im Kampf gegen den Klimawandel bewirken kann. Es sind die kleinen Dinge, auf die es meiner Meinung nach ankommt: weniger mit dem Auto fahren, auf Fastfood verzichten, mehr Bio-Produkte kaufen – sofern das natürlich finanziell möglich ist. Außer-

dem reise ich eher mit dem Zug als mit dem Flugzeug. Ich finde es gut, dass Nachhaltigkeit nun auch Bestandteil der Ausbildung in den öffentlichen Banken ist. Warum? Ich kenne Auszubildende, die mit gerade 17 Jahren ihren Weg ins Berufsleben starten. Das ist ein Alter, in dem sie viel lernen und auch noch sehr von ihrem Umfeld geprägt werden. Was ist genau nachhaltig? Was inspiriert mich? Wie unterschiedlich ist Nachhaltigkeit? Für mich als frischgebackene Kauffrau für Büromanagement sehe ich die Digitalisierung als entscheidendes Tool, um nachhaltiger zu arbeiten. Zum Büromanagement gehört unter anderem das Rechnungswesen und da können durch elektronische Ablagen Arbeitswege erleichtert und der Papierverbrauch kann verringert werden. Das Schöne ist, dass ich nach meiner Ausbildung übernommen wurde und jetzt in Luxemburg für eine Tochtergesellschaft der DekaBank arbeite. Dort möchte ich für mehr Nachhaltigkeit sorgen.“

„Als öffentliche Bank mit gutem Beispiel“

Julia Kießling macht eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. Die 20-Jährige beschäftigt sich seit dem Einstieg in die DekaBank bewusster mit nachhaltigen Themen.

„Ob es um den Papierverbrauch bei Druckern und Kopiergeräten geht oder plastikfreie Becher für den Kaffee – in der DekaBank überlegen wir alle, wie wir gemeinsam neue Möglichkeiten finden, um klimafreundlicher zu werden. Den Gemeinschaftsgedanken finde ich beeindruckend, weil ich ehrlicherweise erst spät angefangen habe, mich intensiver mit Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Erst mit Beginn meiner



„Meinen Ausbildungsort habe ich bewusst ausgewählt“

Sabita Pathak ist angehende Fachinformatikerin bei der DekaBank. Sich bei einem nachhaltigen Hausprojekt als Auszubildende zu beteiligen, war für die 30-Jährige sehr wichtig.

„Was mir besonderen Spaß gemacht hat, war die Entwicklung einer App, die den Kolleginnen und Kollegen den Gang in die Kantine erleichtern soll. Zusammen mit den anderen Auszubildenden im Bereich IT-Anwendungsentwicklung hatte ich mir überlegt, wie das beste Nutzererlebnis dieses Prototyps aussehen sollte. Wie sollte die App aufgebaut sein? Was würde dem Nutzer gefallen? Wie intuitiv können die Tagesmenüs bestellt werden? Und wie läuft das mit der Bezahlung? Als Team haben wir uns mit diesen Fragen wochenlang beschäftigt. Wir hatten viel Gestaltungsfreiheit, was mir auch gefallen hat, denn so konnte ich mir viele

Sachen selber beibringen. Das Digitalprojekt war auch im nachhaltigen Sinne für mich von besonderer Bedeutung, da so Bestell- und Bezahlvorgänge effizient gestaltet werden, um ressourcenschonender zu arbeiten. Denn das Thema liegt mir sehr am Herzen. Deswegen habe ich die DekaBank als Ausbildungsort auch bewusst ausgewählt, weil mir dort technische Möglichkeiten geboten werden, um das Arbeitsfeld um mich herum ein Stück weit umweltbewusster zu gestalten. Im Haus reden wir in Seminaren und Mitarbeitergesprächen viel über die verschiedenen Facetten von Nachhaltigkeit. Privat achte ich auch sehr darauf, möglichst wenig Plastikmüll zu produzieren, ernähre mich vegan und mache mir Gedanken über die Herkunft, Herstellung und Beschaffenheit der Kleidung, die ich trage. Ich möchte keine klimaschädliche Massenproduktion unterstützen. Und dass die Kantinen-App, entworfen von uns Nachwuchskräften, tatsächlich angenommen wurde, macht mich natürlich sehr stolz.“

vorangehen“



Ausbildung – und das halte ich der DekaBank zugute. Nicht nur bei Lebensmitteln schaue ich nun genauer hin oder bei meiner Kleidung, sondern auch, wenn es um Finanzen geht. In der Abteilung, in der ich mich gerade befinde, liegt der Schwerpunkt bei der Rentenplanung und den verschiedenen Sparmöglichkeiten für eine Altersvorsorge. Da haben sich für mich als junger Mensch viele Aha-Momente ergeben, weil auch hier nachhaltige Fonds angeboten werden. Für

mich als Auszubildende ist das sehr wichtig, weil ich so an meine eigene Zukunft denke und gleichzeitig an die Zukunft dieses Planeten. Als öffentliche Bank muss man mit gutem Beispiel vorangehen. Ich finde es gut, dass Weiterbildungen zur Nachhaltigkeit zum neuen Nachwuchskräftevertrag angeboten werden. Wir Jungen sind irgendwann die Alten, die auf Führungspositionen sitzen und dann die wichtigen, nachhaltigen Entscheidungen treffen.“



Angebote der VÖB-Institute rund ums Thema Nachhaltigkeit

Ob Podcast, Blog, Veranstaltungsreihe oder Glossar – öffentliche Banken halten viele verschiedene Formate zum Thema Nachhaltigkeit bereit. Klicken Sie rein und lernen Sie die Angebote der VÖB-Mitgliedsinstitute rund um Sustainable Finance kennen!

NRW.BANK: NRW.BANK.Seminare – Klimaschutz im Mittelstand

Warum sollten sich auch klein- und mittelständische Unternehmen mit der Reduktion ihres CO₂-Fußabdrucks auseinandersetzen? Die Antworten liefern die Seminare „Klimaschutz im Mittelstand“ der NRW.BANK. Die TeilnehmerInnen erhalten einen Überblick über relevante politische Entwicklungen und Regularien und setzen sich mit klimabedingten Chancen und Risiken auseinander. Konkrete Klimaziele für das eigene Unternehmen können so abgeleitet und Maßnahmen zur CO₂-Reduktion umgesetzt werden.



KfW Bankengruppe: Podcastreihe „Ausgesprochen nachhaltig“

Ob Plastik in den Ozeanen, Klimaveränderungen oder soziale Ungleichheiten – die Probleme unserer Zeit sind drängender denn je. Die Podcastreihe „Ausgesprochen nachhaltig“ der KfW Bankengruppe diskutiert einmal im Monat Chancen, Herausforderungen und innovative Lösungen auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft und legt dar, welche Rolle der KfW als Förderbank dabei zukommt.



Helaba Landesbank Hessen-Thüringen: Glossar nachhaltige Finanzierung

Was ist der Unterschied zwischen Green Finance und Sustainable Finance? Und für was steht die Abkürzung ESG? Das Online-Glossar der Helaba erklärt wichtige Begriffe, Instrumente und Kriterien zu nachhaltiger und grüner Finanzierung.



Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB): Veranstaltungsreihe „nachhaltig.innovativ – Mittelstand trifft Nachhaltigkeit“

Über die Vielfalt und die Möglichkeiten von Nachhaltigkeit in mittelständischen Unternehmen informiert die Veranstaltungsreihe „nachhaltig.innovativ – Mittelstand trifft Nachhaltigkeit“, die von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) und den Sparkassen in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen wurde. In einem kompakten Format von vier Workshops und anhand von interessanten Best-Practice-Beispielen erfahren die TeilnehmerInnen, warum es sich für Unternehmen lohnt, in nachhaltige Projekte zu investieren.



Ihr Kontakt zur Redaktion



Anne Huning
Pressesprecherin
+49 30 81 92 163
Anne.Huning@voeb.de



Oliver Gruß
Pressesprecher
+49 30 81 92 257
Oliver.Gruss@voeb.de



Sandra Malter-Sander
Pressesprecherin
+49 30 81 92 164
Sandra.Malter-Sander@voeb.de



Lucie Schöps
Pressesprecherin
+49 30 81 92 166
Lucie.Schoeps@voeb.de

Folgt dem VÖB auf



Twitter: @voeb_banken



LinkedIn:
@Bundesverband Öffentlicher
Banken Deutschlands/
Association of German Public Banks



YouTube:
@Bundesverband Öffentlicher
Banken Deutschlands

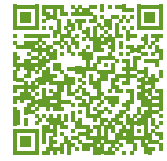
Möchten Sie Print-Exemplare der
Ausgabe bestellen?
Schreiben Sie gern eine E-Mail an
GemeinsamGestalten@voeb.de.

Impressum

Herausgeber: Bundesverband Öffentlicher Banken
Deutschlands, VÖB, Lennéstraße 11, 10785 Berlin
Verantwortlich: Anne Huning
Redaktion: Anne Huning, Oliver Gruß, Sandra Malter-Sander, Lucie Schöps
Texte: Anne Huning, Alexander von Tomberg
Produktion: VÖB-Service GmbH
Druck: Distler Druck & Medien GmbH, Zirndorf

Illustrationen: S. 10-11, 26-27, 38-39: Irene Wilhelm
Fotos: S. 8-9, 32-33, 40-41, 42-45: Peter Himself
S. 28: Dr. Frank Rothe, Metawell GmbH, ILB
S. 30: Manuel Nieberle
S. 46: ISB, Alexander Sell
Adobe Stock: S. 14-15: j-mel; S. 24-25, 30-31: Alexander Limbach; S. 35-37: abs jp; S. 46-47: Fokke





VÖB Marke: Green Schuldsscheinanleihen

Grüne Finanzierungsinstrumente etablieren sich zunehmend im Markt. Die VÖB-Mitgliedsinstitute, die mit einem Anteil von über 60 Prozent der in Deutschland arrangierten Schuldsscheinanleihen Marktführer sind, wollen durch die **Marke „Green Schuldsscheinanleihen“** einen Qualitätsstandard für dieses Marktsegment setzen. Weitere Informationen finden Sie auf der VÖB-Website. Die Rahmendaten des „Green Schuldsscheinanlehens“ sind hier zusammengefasst.



Art und Umfang der Markennutzung

Die Nutzung der vertragsgegenständlichen Marke entsprechend des Markennutzungsvertrages darf in ihrer grafischen Darstellung nicht verändert werden. Insbesondere dürfen die Schriftart, Schriftgröße, Farbe, Ebenen und das Layout nicht verändert werden.



Inhaltliche Anforderungen

Der Lizenznehmer verpflichtet sich zum Zeitpunkt des Starts der Vermarktung bis zur Erstvaluierung von Schuldsscheinanleihen (SSD) als Instrument zur Unternehmensfinanzierung bei der Nutzung der benannten Lizenzmarke folgende Kriterien einzuhalten:



>> Orientierung an EU-Taxonomie

1. Die Mittelverwendung aus dem SSD bzw. die damit finanzierbaren Maßnahmen des Unternehmens orientieren sich an den folgenden sechs Umweltzielen (Art. 9) der Taxonomie-Verordnung 2020/852/EU

- ✓ Klimaschutz
- ✓ Anpassung an den Klimawandel
- ✓ Nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser und Meeresressourcen
- ✓ Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft
- ✓ Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme
- ✓ Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung



>> Erstellung eines Green Frameworks und Darstellung von Indikatoren

2. Für das „Green SSD“ ist ein sogenanntes Green Framework für Darlehensnehmer zu erstellen.

3. Das Framework dokumentiert die Projektkategorien, in welche die Mittelverwendung fließen soll. Für jede Projektkategorie werden Indikatoren entwickelt, mit deren Hilfe man die Nachhaltigkeitsqualität der finanzierten Projekte misst.



>> Externe Evaluation

4. Es hat eine unabhängige Bewertung von Dritten hinsichtlich der Orientierung der Mittelverwendung an der Taxonomie-Verordnung 2020/852/EU zu erfolgen.



>> Berichterstattung

5. Transparenz ist durch regelmäßige, mindestens jedoch jährliche Berichterstattung zur Mittelverwendung und erzielten Wirkungen herzustellen.

Die Markennutzungsrichtlinie wird regelmäßig überprüft, um sie aktuellen Marktentwicklungen und regulatorischen Anforderungen anzupassen. Die Anpassung erfolgt durch den Markenbeirat gemäß Nr. 7.4 des Markenlizenzvertrages. Die Veröffentlichung erfolgt auf der Internetseite des Lizenzgebers.

¹ Die Mittel werden zu diesem Zeitpunkt für die unter 1. genannten Zwecke final verwendet. Deshalb ist dies der Bezugspunkt für die Beurteilung der Markenkongruenz für die gesamte Laufzeit des SSD.

² Das Framework orientiert sich an den Green Bond Principals (GBP). Nach Veröffentlichung des finalen EU Green Bonds Standards (Verordnung) durch die EU Kommission wird sich das Green SSD ebenfalls an den dort formulierten Regelungen zum Framework und weiteren Vorgaben orientieren.

³ Nach Anwendbarkeit der Taxonomie-Verordnung, ab Januar 2022 für die ersten zwei Umweltziele und ab Januar 2023 für die weiteren 4 Umweltziele, werden die in Punkt 1 genannten Umweltziele (Art. 9 Taxonomie-VO) durch die Delegierten Rechtsakte der EU-Kommission zu Technischen Bewertungskriterien konkretisiert. Im Vordergrund für das „Green SSD“ stehen die Substantial Contribution Criteria (Taxonomy), vgl. auch Meldebogen Anhang II, Del. Verordnung zu Art. 8 Taxonomie. Art. 17 der Taxonomie-Verordnung („do no significant harm“-Prinzip) wird berücksichtigt, findet jedoch keine systematische Anwendung.

⁴ Dabei muss es sich um einen am Markt etablierten und von Wirtschaftsprüfern anerkannten Anbieter handeln.